

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 5. Januar.

Unter allgemeiner Theilnahme wurde heute eiten der betreffenden politischen und sozialen Kreise die letzte Ehre jenem Staatsmanne erwiesen, den man gewohnt war, als den begabtesten und edelsten Repräsentanten des konservativen Prinzips in Ungarn anzusehen. Eine konservative Partei in Ungarn gibt es längst nicht mehr. Seine Partei, welche sich dieses Epitheton einst beigelegt, hat sich in dem Augenblicke aufgelöst, als sich Baron Sennyei von deren Führung zurückzog. Denn nur das Prestige einer so bedeutenden Persönlichkeit, wie Baron Sennyei es war, konnte einer numerisch kleinen Partei, welcher die Bedingungen zur Erlangung der Popularität abgingen, im Parlamente Ansehen und ein gewisses Gewicht verleihen. Wir erlebten die eigenthümliche Erscheinung, daß in einer Epoche, von welcher behauptet wird, daß sie von einem konservativen Zuge beherrscht werde, in Ungarn jenes politische Element, welches sich konservativ nannte, parlamentarisch zu existiren aufhörte. Diese Erscheinung läßt sich nur erklären, wenn man sich von der Tyrannei politischer Schlagworte möglichst zu emanzipiren trachtet und das politische Wirken der verschiedenen parlamentarischen Faktoren mit den Augen des Historikers, frei von jeder Voreingenommenheit, in Betracht zieht. Die konservative Partei, welche sich in den Siebziger-Jahren unter Führung Baron Sennyei's im ungarischen Parlamente konstituirte, hatte mit der altkonservativen Partei der vor-märzlichen Epoche nichts gemein. Die Politik, welche letztere vertrat, gehörte der Geschichte an. Weltgeschichtliche Ereignisse lagen zwischen ihr und der Gegenwart, eine soziale Umgestaltung, welche alle Grundlagen des Staatslebens veränderte, hat sich in unserem Lande vollzogen und kein Mensch mit gesundem Sinne konnte an die Paltingenesis der altkonservativen Traditionen denken.

Wenn im betäubenden Lärm unserer politischen Agitation der Sinn für feinere Unterscheidungen in politischen Fragen nicht abgestumpft und wenn durch Tendenzen, deren Triebfeder der Egoismus und die Ambition ist das Bestreben nach Erkenntniß der Wahrheit nicht erdrückt worden wäre, so hätte die Nation wahrscheinlich schon in der Zeit nach der Fusion erkannt, daß der

Unterschied zwischen Sennyei und Tisza mehr in der Methode, als in den politischen Prinzipien lag. Die spätere Annäherung dieser beiden Staatsmänner auf dem Boden der praktischen Wirksamkeit war für jene, welche sich nicht durch politische Schlagworte, sondern durch unparteiische Beurtheilung der Thatfachen leiten lassen, eigentlich gar nicht überraschend.

Zu dem Maße, als die Verhältnisse des ungarischen Staates sich mehr und mehr komplizirten und als das Leben mit immer größeren Forderungen an unsere praktischen Staatsmänner herantrat, engte sich der Raum für Prinzipienkämpfe in größerem Stile in unserem Lande immer mehr ein. Die Noth des Augenblicks und die Macht der nicht von uns abhängenden Verhältnisse zwang unsere Politiker zu Transaktionen und zu prinzipiellen Konzessionen. Liberale und Konservative verwandelten sich nach und nach in nüchterne Opportunisten und dieser Opportunismus ist die jetzt herrschende politische Richtung, welche sich das klangvolle Epitheton des Liberalismus beilegt. Dieser Opportunismus würde uns unsere freiheitlichen Institutionen, welche wir besitzen, gewiß nicht erringen, wenn wir sie eben nicht be- säßen. Hierzu fehlt ihm der höhere Schwung und die geistige Elastizität. Es ist aber auch wahr- scheinlich, daß diesem Opportunismus die ge- nügende Erkenntniß innewohnt, um einzusehen, daß das Aufgeben der freiheitlichen Errungen- schaften ohne ernste Gefahren nicht denkbar sei. Das größte Verdienst des gegenwärtigen Regimes ist unstreitig, daß dasselbe nicht reaktionär ist. Es bedeutet, vom Gesichtspunkte der Freisinnigkeit betrachtet, den Status quo, die annähernde Er- haltung des freiheitlichen Besitzstandes der Nation.

Von einem Kampfe zwischen dem konser- vativen und dem liberalen Prinzip kann unter den gegebenen Verhältnissen praktisch kaum die Rede sein, weil momentan keines der beiden Prinzipien aggressiv auftritt. Es kann sich nunmehr bloß um Fortschritt und Reaktion handeln, welche letztere Richtung sich gerne des konservativen Namens zur Verhüllung seiner wahren Tendenz bedient. Doch lassen wir uns durch Namen nicht täuschen. Es gibt keinen konservativen Politiker im heutigen Ungarn. Nachdem Freiherr v. Sennyei seine Laufbahn beendet, gibt es nur noch hier und da

reaktionäre Epigonen, doch keine legitimen Erben der Politik dieses Staatsmannes.

Sennyei verlangte für Ungarn nicht ein „Weniger“ an Freiheit, sondern ein „Mehr“ an Ordnung. Er wollte die energische Zusammen- fassung der Volkskräfte durch eine stramme Ver- waltung. Ferner wollte er den Ausbau des Staatsorganismus auf einfacheren und sparsameren Grundlagen. Dieser Ausbau hätte nach einem ge- wissen Plane ausgeführt werden sollen, für welchen vor zwölf Jahren, als das in seine Rechte ein- gesetzte neue ungarische Staatswesen erst einige Jahre alt war, als andererseits die seither er- schlossenen finanziellen Hilfsquellen noch intakt waren, die Möglichkeit gegeben war. Die heutige Lage unseres Landes ist eine vielfach veränderte. Von einem planmäßigen Ausbau der staatlichen Institutionen kann aus zwei Gründen nicht mehr die Rede sein: erstens weil uns dazu das Geld fehlt, zweitens weil uns die planlosen Schöpfun- gen von anderthalb Dezennien im Wege stehen. Auch von der möglichsten Schonung der alther- gebrachten Prinzipien und der ererbten Institu- tionen wird wohl auf die Dauer nicht die Rede sein können, weil das Alte mehr und mehr in sich zusammenbricht, während das Leben mit so großen Forderungen an die jetzige Generation herantritt, welche für politische Liebhabereien keinen Spielraum übrig lassen. Der politische Realismus unserer Tage kennt keine Transaktionen.

Der Fortschritt hat aufgehört, eine Sache der politischen Erkenntniß und der freien Wahl zu sein, bei welcher ideale Motive mitspielen können. Wir schreiten vorwärts, nicht weil wir fortschreiten wollen, sondern weil wir fortschreiten müssen. Die Frage, ob wir schneller oder langsamer vorwärts schreiten sollen, ist durch das Leben dahin erledigt worden, daß wir so rapid vorwärts zu schreiten haben, als wir eben können. Den Luxus des durch die politische Weisheit früherer Tage hochgepreisenen Lan- gsa- men Vorwärtsschreitens können wir uns nicht gönnen, weil wir dazu keine Zeit haben. Das andere Extrem, der rasche und radikale Umbau des Bestehenden, ist uns verwehrt, schon weil wir hierzu keine materiellen Mittel haben. Unter sol- chen Umständen haben konservativ und liberal angelegte Naturen wahrlich keinen Grund, einan-

## Eine Heirath auf Zeit.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journals“.)

Seitdem in der erzählenden Literatur der Realismus siegreich das Uebergewicht über alle anderen Richtungen errungen hat, gilt es als etwas Selbstverständliches, daß die Verfasser von Romanen ihre genauen Studien an Ort und Stelle machen und ihrer Phantasie nichts Anderes überlassen, als den Knoten einer Handlung zu schürzen und zu lösen, während sie die Szenerie und die Gestalten möglichst gewissenhaft nach der Wirklichkeit abschrei- ben. Wir trauen nicht, wenn ein Autor sich eigens zu längerem Aufenthalt in eine Stadt begeben hat, um daselbst das „milieu“ kennen zu lernen, in wel- ches er seine Helden zu verlegen gedenkt. Wer den Branntweirausch schildern will, der muß — so ver- ordnet es der neue Literatur-Kodex — manche Stunde in einem Tempel des Fusels verbringen, und um Verbrecherseelen zu schildern, muß der Schriftsteller unter Verbrechern leben. . . Aber ein hochbegabter französischer Romancier macht doch das Kunststück, uns durch das Opfer zu überreden, welches er den Forderungen des allüberall landes- üblich gewordenen Realismus gebracht hat. Er that nämlich aus literarischen Gründen nichts Geringeres, als daß er sich verheirathete, allerdings nur auf Zeit, aber doch veritabel verheirathete, weder von Liebe, noch von Sinnlichkeit, noch von der Seh- sucht nach einer reichen Wittigst getrieben, sondern einzig und allein, weil er auf andere Art das Ma- terial, dessen er bedurfte, nicht mit hinreichender Gründlichkeit erfassen hätte. Ich spreche von Pierre Loti, über dessen „Islandfischer“ ich jüngst an dieser Stelle berichtete, als die deutsche Ueber- setzung aus der Feder der Königin Elisabeth

von Rumänien erschien. Loti, der seines Zeichens Schiffsleutnant ist und mit seinem bürgerlichen Namen — oder soll man in diesem Falle das Wort- spiel wagen: mit seinem nom de guerre? — Julien Viaud heißt, fand sich auf dem Weihnachts- Büchermarkte mit dem in Japan spielenden Ro- mane: „Madame Chrysantheme“ ein, und zwar einer Prachtausgabe\*) mit geradezu entzückenden Zeichnungen von Rossi und Nyrbach. Roman? Ja und nein, wie man es nimmt. Ein Roman, weil ein Sittenbild entrollt wird, das einem leicht die Erfindung eines Fabulisten dünken kann — und doch kein Roman, denn Loti verzeichnet nur ein Erlebnis, eine Episode, die in Japan zu den Alltäglichkeiten gehört und für den Eingeborenen absolut nichts Auffälliges hat. Loti kam in seiner soldatischen Eigenschaft nach Japan und benützte den Aufenthalt daselbst, um eine Sitte zu erproben, von der wir wohl schon gehört und gelesen haben, ohne daß es uns aber bisher vergönnt war, der Stimme eines Europäers, der dieser Sitte persönlich gehuldigt, zu horchen. Es handelt sich um die Heirath auf Zeit, um die kündbare Ehe, deren Lösung nur die Zahlung einer bescheidenen, im voraus festgesetzten Summe erfordert. Damit wir nicht vermuthen können, Loti habe sich denn doch nur auf Mittheilung und Ueber- lieferung verlassen, sagt er in einer an die Herzogin von Richelieu gerichteten Widmung ausdrück- lich, daß er nichts an den Thatfachen geändert habe, daß sein Buch ein getreues Protokoll seines Aufen- haltes in Japan sei. Er hatte daheim Mancherlei von der Heirath auf Zeit vernommen — einer Ein- richtung, welche von der in Ostasien herrschenden Korruption als etwas nicht zu Bemäkelndes betrachtet wird — und als sein Schiff, die „Triumphante“,

vor Nagasaki anlegte, ging er mit dem Vorsatze an's Land, so rasch als möglich eine Ehe der be- sagten Art zu schließen. Er war an einen Japanesen, Namens Kanaguru, Dolmetsch, Wäscher und Hei- rathsvermittler, empfohlen. In einem Theehause, wo- hin ihn ein Dschin, ein vor ein Wägelchen gespann- ter Japanese — die Beförderung mittelst Pferden kennt man in Japan nicht — im Fluge befördert, findet er den Agenten. Dieser veranlaßt ihn, vor Allem eine Wohnung in der entlegenen Vorstadt Din-Dschin-Dschin zu mieten, weitab vom Euro- päerviertel, denn in diesem würde der projektirte „Haushalt“ Aergerniß erregen. Loti bezieht ein Stockwerk in einem jener Häuschen aus Holz und Papier, in denen mittelst verschiebbarer Wände sich willkürlich die verschiedensten kleinen und großen Zimmer kombiniren lassen, und die als echte japa- nische Salons, im Gegensatz zu dem, was wir so nennen, keine Möbel enthalten, sondern Matten zum Schlafen, Nischen zum Aufbewahren von Gegenstän- den und eine Buddha-Statue, zu deren beiden Sei- ten Abends Lichter brennen. Am nächsten Tage er- scheint Kanaguru und bringt Loti eine „Braut“, Na- mens Jassmin. Mit dieser kommen ihre Eltern, Sippen und Freundinnen, und die vielköpfige Gesell- schaft erschöpft sich in jener ceremoniösen Höflichkeit, die in China und Japan mit groteskem Ernste ge- pfligt wird. Verbeugungen, Kniefälle, Niederwerfen der ganzen werthen Personen platt auf den Boden; nichts bleibt unserem darob sehr verblüfften Ge- währsmann erspart, er kann es sich kaum glauben; mit welcher Feierlichkeit hier ein Handel betrieben wird, der in Europa sich hinter einem deckenden Feigenblatte verbergen würde. Was bei uns den Schleier der Nacht sucht, das geht dort bei festlicher Illumination stolz einher. . . Loti findet an Jas- min kein Gefallen, er theilt dies Kanaguru mit, und

\*) Verlag von Calmann Lévy in Paris.

der in die Haare zu fallen. Vielmehr liegt in den Verhältnissen eine Nöthigung dazu, daß sie einander auf dem Boden der ehrlichen, patriotischen Arbeit die Hände reichen.

Budapest, 5. Januar.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Gesetzentwurfes über die Modification und Ergänzung des auf die Konzessionirung von Bivalbahren bezüglichen G. N. 1880: 31 begonnen.

Die zwei wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes bestehen darin, daß die Regierung jährlich 300,000 fl. zur Unterstüzung von Bivalbahren ins Budget einstellen dürfe, ferner daß die Regierung ermächtigt werde, Bivalbahren zu verstaatlichen, wenn sie schon 30 Jahre lang bestehen; hiebei sei den Unternehmern eine Ablösungsrente zu garantiren, welche dem Durchschnittsertrage der letzten fünf Betriebsjahre entspreche.

In Folge einer Anfrage des Wiener Korrespondenten der „Times“ in Betreff der kroatischen Angelegenheiten hat Graf Albert Apponyi diesem Korrespondenten Mittheilungen über seine diesbezüglichen Ansichten gemacht.

Ich billige Tiba's jegige kroatische Politik vollständig und unterstütze sie mit ganzer Kraft. Wenn er früher fehlte, so bestanden seine Fehler in der Unentschiedenheit und Schwäche; jetzt aber hat er im Grafen Khenen-Höbervary den geeigneten Mann für die Politik der Kraft und der Veröhnung gefunden.

Seit der Ernennung dieses Banus hat eine neue Aera begonnen. Eine große Partei, zu welcher die besten Männer Kroatiens gehören, scharte sich um den Banus und diese Partei hält zur Union mit Ungarn.

Unsere Politik besteht im Festhalten am Ausgleich von 1868 oder in der Respektirung der Unabhängigkeit Kroatiens unter gleichzeitiger Aufrechthaltung der Union unter einer und derselben Krone und unter dem zur Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten berufenen gemeinsamen Parlamente.

Es geschähen große Anstrengungen zu dem Zwecke, über die nationale Politik Ungarns ungünstige Mittheilungen und falsche Auffassungen zu verbreiten, hauptsächlich im westlichen Theile Europa's, in Frankreich und England.

Wie aus Sophia berichtet wird, hat Fürst Ferdinand am 31. Dezember anlässlich des Neujahrs an Se. Majestät nach Wien ein Gratulations-Telegramm mit der Unterschrift „Ferdinande, prince de Bulgarie“ gerichtet.

Nach der „Pol. Kor.“ wurden in der vorgestern unter dem Vorsitze Koloman Széll's abgehaltenen Berathung in Angelegenheit der ungarischen Waffenfabrik nicht nur die Differenzen, welche zwischen dem Finanzkomfortum einerseits

und der Firma B o e w e andererseits, sowie zwischen letzterer und den maßgebenden ungarischen Kreisen bestanden hatten, beigelegt, sondern es wurde auch vereinbart, daß eine Aenderung des Inkompatibilitätsgesetzes nicht platzgreifen brauche, indem von vornherein festgestellt wird, daß Reichstagsgesetzgebungen der Verwaltung der Waffenfabrik nicht angehören können.

Auf Grund des G. N. 1881: 59 muß nach dem Tode jedes Mitgliedes des römisch- und griechisch-katholischen Hochklerus, welches sich in Folge königlicher Verleihung in Genusse eines kirchlichen Benefiziums befunden hatte, eine Kommission die Ausscheidung des Stammbesitzes dieses Benefiziums aus der Verlassenschaftsmaße und dessen eventuelle Ergänzung vornehmen.

Der „Pol. Kor.“ wird aus Budapest telegraphirt: Ueber die Eindrücke, welche die ungarischen Minister während ihres gegenwärtigen Aufenthaltes in Wien empfangen haben, sind hier Berichte in dem Sinne eingelaufen, daß die stets festgehaltene Hoffnung auf eine Stärkung der Lage in friedlicher Richtung an Berechtigung erheblich gewonnen hat.

Baron Paul Sennyey †.

Budapest, 5. Januar.

Das Magnatenhaus, dessen Präsident, und der Direktionsrath der ungarischen Akademie der Wissenschaften, dessen ältestes Mitglied Baron Sennyey war, haben heute ihrem Schmerze über das Hinscheiden dieser hervorragenden Gestalt unseres öffentlichen Lebens in solenner Sitzung Ausdruck gegeben.

Trauerkundgebung des Magnatenhauses.

Es war 2 Uhr Nachmittags, da wankte die von hohem Alter gebeugte, in schwarze Trauergala gekleidete Greisengestalt des Vizepräsidenten und Kronhüters Baron Bay die Treppen der Präsidenten-Tribüne des Magnatenhauses heran, um mit vor tieferer Bewegung vibrierender Stimme, aber in wahrhaft klassisch schön konzipirter Rede dem verstorbenen Präsidenten Baron Sennyey einen ergreifenden Nachruf zu widmen.

und gerathen die Eltern des Mädchens in tiefe Bestürzung, denn sie dachten sich die nächste Zukunft der Tochter schon gesichert. Loti's Auge ist auf eine der Begleiterinnen davon ihm abgelenkten Braut, auf ein Fräulein Chrysanthemum (Goldblume) gefallen.

der Künstler werden kann. „Eine Japanesin“, jeder Loti, „ist ohne ihr langes Kleid, ihren breiten Gürtel und ihren hergerichteten coques ein winziges, gelbes Ding mit verdrehten Beinen und dünnen, birnenförmigen Brüsten; sie hat nichts mehr von dem kleinen künstlichen Reize, der sie zugleich mit ihrem Gewande verläßt.“

Außer Loti haben noch vier Marine-Offiziere sich in derselben Weise „vermählt“. Sein Kamerad Yves bleibt ledig, scheint aber bald eine Neigung für Goldblume zu fassen.

Plume (japanisch: Sato-san und Umeh-san), macht Niemand für Loti zu entbrennen. Aber wir können uns darüber nicht täuschen, es wird zu nichts Ernstem kommen; in Japan läßt Alles in eine Spielerei aus, auch die Liebe; wir haben nicht zu befürchten, daß eine der jungen Damen sich von Verzensichthalen niederdrücken lasse.

Alter erreicht hat, als Sennyei — Baron Bay zählt gegenwärtig 86 Jahre — mußte sitzend sprechen und konnte stellenweise nur schwer seiner Nahrung Herr werden. Die Mitglieder des Hauses waren nicht sehr zahlreich erschienen, da die Parlamentsferien noch nicht zu Ende sind und viele Mitglieder deshalb nicht in der Hauptstadt weilten. Der Hochklerus fehlte gänzlich. Von den Ministern waren bloß Baross und Tabiner erschienen. Ministerpräsident Tisza weilt bekanntlich derzeit in Wien. Nachdem Baron Bay geschlossen hatte, erhob sich ein anderer Greis, Paul Somssich um Namens der Mitglieder in einigen kurzen, markanten Sätzen dem Schmerze des Hauses um den unerjaglichen Verlust Ausdruck zu verleihen.

Die Sitzung wurde vom Vizepräsidenten Baron Nikolaus Ban um 2 Uhr Nachmittags mit der folgenden Rede eröffnet:

Hochgeborene Magnaten! Ich brauche nicht zu versichern, mit welcher Bekommenheit ich heute den Präsidentenstis einnehme, welcher seiner Fierde und seines Glanzes verlustig wurde. Nur die zwingende, unabwendliche Pflicht gibt mir die erforderliche Kraft, Worte zu finden zur Mittheilung einer so herribenden Nachricht, zu welcher das durch den Schmerz hervorgerufene stumme Weile ohne Worte besser passen würde. Wir wurde die bittere Aufgabe bechieden, von dieser Stelle aus anzuzeigen, daß Se. Erzellenz der Juder Curiae Baron Paul Sennyei, dem sich auch die geistliche Präsidant unseres Hauses, dem sich auch die Liebe des ganzen Vaterlandes zuwandte, nach schweren Leiden, die er bis ans Ende mit seltener Fassung ertrug, sein vom Anbeginn dem öffentlichen Wohle gewidmetes und in jeder Beziehung exemplarisches Leben beendet hat. Obwohl wir schon seit Jahren für sein theures, oft bedrohtes Leben zitterten, war es doch den aufopfernden, von den guten Wünschen Tausender begleiteten, mit einer schweren Heimlichung zum Abichluß gelangten Bemühungen seiner herzinnig geliebten Angehörigen gelungen, das Verbleiben des nunmehr Verbliebenen lange hintanzuhalten, bis endlich die ermüdete Staubgeborene Hüfte dieses mit allen schönen und guten Eigenschaften reich begabten, hervorragend edlen Geistes nach der Erfüllung der irdischen Mission desselben zusammenbrach.

Die ausführliche Schilderung dieses wohl gerühmten verlaufenen, bescheidenen, jedoch nach allen Richtungen einen heilsamen Einfluß üben den Lebens würde mehr Zeit erheischen, als mir in dieser Stunde zu Gebote steht; liegt es aber nicht ohnehin wie ein offenes Buch vor uns? Von seiner, zu schönen Hoffnungen berechtigenden Jugend an begleitete allgemeine Theilnahme die Schritte des Verewigten. Wir wissen, mit wie seltener Fähigkeiten er begabt war, als er in das öffentliche Leben trat; wir wissen, daß ihm nach kurzer Thätigkeit im Komitate und beim obersten Dikasterium seine Heimath, das Zempfliner Komitat, die schönste der damaligen Laufbahnen erschloß, indem es ihn einstimmig zum Deputirten für den Reichstag von 1848 wählte. Von da an begegnete wir in den Tagen, welche damals und später an mannigfachen Ereignissen so reich waren, seinem stets bedeutender werdenden Namen, als er in den parlamentarischen Kämpfen mit einem, seine Popularität mehr als einmal gefährdenden Muth für Recht und Wahrheit tritt, als er den Erfordernissen der Verwaltung Genüge leistete und als er später, da nur noch dies möglich war, in den Privatberathungen der nicht verzagenden Patrioten seine Anichten mit Erfolg zur Geltung brachte. Aber so wie er die von ihm übernommenen, mit seiner Ueberzeugung vereinbarten Aufgaben stets mit Hingebung und Eifer erfüllte, ebenso sahen wir wiederholt, daß er zum tiefen Bedauern seiner, für ihn fast schwärmenden Freunde, die seinen Namen auf ihre Fahne geschrieben hatten, selbst die glänzendsten Stellenungen selbst inchtlos aufgab, wenn er dadurch dem Gemein-

wohl einen Dienst zu erweisen glaubte. Nach solchen Schritten widmete er seine Zeit gemeinnützigen Landesvereinen und Gesellschaften, woran sich noch mit großer Anerkennung und Würdigung Alle erinnern, welche theils als Zeugen, theils als Mitarbeiter seine Bestrebungen kannten.

Allein sein Gesundheitszustand wurde immer bedenklicher, so daß er durch längere Zeit auf vollständige Ruhe angewiesen war und fast ganz zurückgezogen lebte, indem er auf die Wiederherstellung seiner ehemaligen Kräfte hoffte. Und als diese Hoffnung sich mit der Zeit theilweise erfüllte, übernahm er zu unierer allgemeinen Freude das Präsidium des Magnatenhauses, welches in Folge verschiedener Ereignisse erledigt war und welches er schon früher einmal glänzend geführt hatte. Damals wurde ihm die höchste der von unieren antitischen Institutionen übrig gebliebenen Vancnerherrenwürden von der Krone verliehen, der glorieiche Träger dieser Krone aber, Se. Majestät unser König und Herr, welcher dem Verbliebenen stets besonders gewogen war und dessen unverbrüchliche Treue er kannte, zeichnete ihn, der schon von früher zahlreiche Ehren und Würden besaß, zum Zeichen der allerhöchsten Huld durch die Verleihung des Ordens des goldenen Liehes aus. Es wäre überflüssig, seiner jüngsten Thätigkeit als Präsident dieses Hauses zu gedenken, welche leider nur so kurz währie. Seine achtungserregende Erscheinung, seine scharfe Auffassung, seine taktvolle Unparteilichkeit in der Leitung unserer Berathung und sein Einfluß auf die günstige Entscheidung mehr als einer wichtigen Frage werden unvergesslich bleiben. So erreichte der theure Tod das Ende seiner öffentlichen, zu unserem Schmerz aber zugleich auch das Ende seiner irdischen Laufbahn, auf die man unmöglich anders, als mit dem Wünsche zurückblicken kann, es möge die Vererbung des Vaterland mit zahlreichen so erhabenen denken und mit so ausgezeichneten Eigenschaften gesegneten Patrioten beglücken.

Da dieser schmerzliche Verlust außer der verwaisten trauernden Familie Niemanden so empfindlich trifft, als dieses hohe Haus, so werden Sie ohne Zweifel sich beeilen, das theuere Andenken unseres verbliebenen Präsidenten in den Jahrbüchern des Hauses würdig zu verewigen, was ich hiermit als Beschluß ausspreche. Doch kann ich diese letzte Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen, ohne meinem tiefgefühlten Danke für die Güte, welche er während unserer amtlichen Verührungen mir gegenüber stets beklundete, Ausdruck zu geben. Davon, daß die Trauerfeier heute Nachmittags 3 Uhr stattfinden wird, habe ich das Präsidium des Abgeordnetenhauses benachrichtigt, ferner ließ ich einen Kranz auf die Bahre des Verbliebenen niederlegen. Ich weisse nicht, daß wir uns korporativ von hier zur Leichenfeier begeben werden. Noch beantrage ich, daß das hohe Haus sein schmerzgefülltes Weile durch das Präsidium der trauernden Witwe und Familie aussprechen lasse. Endlich bitte ich um die Ernächtigung, den hochwürdigsten Episkopat um die Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes zu eruchen und den betreffenden Tag seinerzeit zur Kenntniß der Mitglieder des hohen Hauses zu bringen. (Allgemeine Zustimmung.)

Man erhob sich Paul Somssich. Er sagte: Ich weisse nicht daran, daß die herzbewegenden Worte Sr. Erzellenz des Vizepräsidenten bei allen Mitgliedern des Hauses den wärmsten Widerhall finden. Wir haben in der That einen selteneren Mann verloren, von dem wir mit Horaz sagen können: Virtus, repulsa: nescia sordidae, intaminata sulget honoribus, nec sumit, nec ponit securis arbitrio popularis auae (Die Tugend, die sich keiner besiedelnden Handlung bewußt ist, glänzt in makellofen Ehren; nicht der Laune der Volksströmung gemä nimmt sie die Amtszerschneidungen an oder legt sie nie nieder.) Dies gilt von ihm, dem treuen Sohne des Vaterlands, dem treuen Unterthanen seines geliebten Königs. Als solcher hat er, so oft der Ruf an ihn erging, seine Pflicht erfüllt, stets seiner Ueberzeugung gemä, nie gegen seine Ueberzeugung. Er ist daher würdig, daß sein Andenken verewigt werde, indem wir

ben Nachruf Sr. Erzellenz des Vizepräsidenten, was ich hiermit beantrage, wörtlich in das Protokoll aufnehmen.

Das Haus nahm diesen Antrag einstimmig an, und nachdem noch ein Weileidstelegramm der Stadt Fiime und ihres Magistrates verlesen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Schweigend verließen die Versammelten den Saal und in ernster Stimmung begaben sie sich zur Leichenfeier in das nahe gelegene Trauerhaus.

Der Direktionsrath der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Vormittags unter dem Präsidium August Trejort's eine Sitzung. Der Präsident gedachte in schmerzgefüllten Worten des Verlostes, welchen die ungarische Akademie durch das Dahinscheiden ihres ältesten Direktionsmitgliedes erlitten hat. Es wurde hierauf beschlossen, auf den Sarg des Verbliebenen einen Kranz mit der Aufschrift: „Die Akademie — dem ältesten Mitgliede des Direktionsrathes“ niederzulegen, bei der Einsegnung in corpore anwesend zu sein und an die Witwe ein Weileidsschreiben zu richten. Die Akademie wird aufgefordert, auch ihrerseits ein Kondolenzschreiben an die Baronin Sennyei zu richten.

Die Einsegnungsfeier.

In derselben Salon-Nische, wo das Sterbebett gestanden, auf dem Baron Paul Sennyei seine Seele ausgehaucht, hatte man die prunkvolle Bahre errichtet, die seit heute Früh von einem zahlreichen Publikum besichtigt wurde. Die Einfahrt und das Stiegenhaus des Trauerhauses waren mit schwarzem Tuche ausge schlagen, über den Thüren war das Familienwappen des Verbliebenen angebracht. Die Wände und der Plafond des Sterbezimmers waren gleichfalls schwarz drapirt und auch hier prunkten die Wappen des Verstorbenen. Um den hohen Katafalk herum befand sich ein ganzer Hain tropischer Gewächse, zwischen denen die prachtvollen Seidenschleifen der Kränze mit ihren goldschimmernden Aufschriften hervorblitzten. Umgeben von riesigen Silber-Mandelabern, deren brennende Wachsterzen ein fahles Licht verbreiteten, bedekt von duftigen Blumen, lag der todte Staatsmann unter silbergesticktem, schwarzem Baldachin im Sarge. Das starke Gesicht trug auch im Tode den Ausdruck unaharbarer Vornehmheit, die stets der hervorragendste äußerliche Charakterzug des Barons Sennyei gewesen, nur schien der Tod dem stolzen Antlitz eine noch größere Strenge aufgeprägt zu haben. Zu Füßen der Leiche, auf purpurnem Kissen, befanden sich die Insignien des Ordens vom goldenen Vlies, der Kämmererwürde und das einfache Kreuz des Leopold-Ordens mit der Inschrift: „Integritati et merito.“ Auf der anderen Seite lagen Kalpag und Galafabel des Verbliebenen. Zwei barmherzige Schweltern knieten in stillem Gebet an der Bahre; zu Häupten des Todten kniete den ganzen Vormittag seine Tochter Comtesse Marie Sennyei und eine liebende Verwandte, Gräfin Marianne Desjeweffy; die gebrochene Witwe nahm die Weileidsbezeugungen in einem ihrer Gemächer entgegen.

Die Einsegnung des Leichnams des Barons Paul Sennyei erfolgte Nachmittags um 3 Uhr. Das Publikum drängte sich schon um 2 Uhr zu dem Trauerhause (Museumgasse Nr. 9), vor welchem 66 Polizisten zu Fuß und 26 berittene Konstabler, ferner 5 Polizeibeamte unter der Führung des Polizeirathes Gheczy die Hände vollkaut zu thun hatten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Equipagen und Miethwagen langten von ein Viertel auf 3 Uhr angefangen in enlofen Reihen an. An der Ecke der Museum- und Esterházygasse und vor dem Museumring zog die Polizei einen Kordon. Der schwarzdrapirte Hof, das Stiegenhaus und die Appartements des Trauerhauses füllten sich alsbald mit einem ansehnlichen Publikum; die Magnaten kamen direkt aus der Sitzung des Magnatenhauses ins Trauerhaus; die Abgeordneten, welche sich im Abgeordnetenhause versammelt hatten, trafen etwas später im Trauerhause ein. Allgemein fiel es auf, daß seitens des hohen Klerus Niemand zur Einsegnung erschienen war. Unter den Trauergästen befanden sich:

Die Minister August Trejort, Koloman Bedekovics, Theophil Tabiner und Gabriel Baross; die Staatssekretäre Stephan Teleky, Franz Beniczky, Alexander Matkovics und Albert Berzeviczy; die Generale Baron Nary (in Vertretung des Erzherzogs Jozseph), Korpskommandant Graf Nikolaus Pejacsevics, Eduard Graef, Karl Henneberg, Ernst Hollán, Bela Gheczy, Johann Horváth, Baron Ripp, Graf Holbein und Gabriányi; seitens der Akademie der Wissenschaften Dr. Wilhelm Frankó und Paul Gyulai; die Kurialrichter unter Führung Nikolaus Szabó's, die Richter der k. Lael unter Führung Karl Bajkay's, die Beamten des Bodenkredit-Instituts unter Führung des Direktors Anton Lukács; seitens der Handels- und Gewerbekammer Baron Friedrich Kochmeister und Edmund Steinacker; die Beamten des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses, Kronhüter Baron Nikolaus Ban, Vizepräsident des Magnatenhauses, Oberbürgermeister Karl Áth, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Obergespan Baron Lad. Matjényi, Obergespan Graf Stephan Szapáry, Paul Somssich, Graf Albert Apponyi, Koloman Széll, Graf Ludwig Tisza, Anton Zich, Fürst Julius Descałchi, Baron Béla Döry, Guido Kaufner, Emerich Pisi, Graf Aladar Széchenyi, Desider Szilágyi, Baron Desider Prónay, Baron Eugen Nary, Julius Kauk, Graf Edmund Bethlen, Jozseph Stoczek, Graf Stephan Karolyi, Baron Nikolaus Bánffy, Emerich

weist er bis zu der Eigenart der am häufigsten vorkommenden Geräthe nach. Wenn Abends die SchiebWände in den Häusern gehandhabt und die Tabakspfeifen anzgeklopft werden, so ergibt sich ein Zusammenklang, der nirgends sonst in der Welt vernehmlich ist. Manchmal beleuchtet eine unscheinbare, tändelnde Bemerkung blitzartig die japanische Sittenerberbtheit. Man lese, wie Loti von Herrn Zucker erzählt, derselbe habe eine besondere Meisterschaft im Zeichnen von Störchen besessen. Allerdings konnte er sich genugsam üben, denn jahrelang, wenn Freunde seine Frau besuchen wollten und sie sich momentan nicht zeigen konnte, habe er die lieben Landsleute zurückgehalten, indem er vor ihren Augen solche Bildchen verfertigte und sie ihnen schenkte. Sein noch im Kindesalter stehender Schwager Bambus, ein allerliebster Junge, gibt Loti Anlaß, von den japanischen Kindern im Allgemeinen zu sprechen. Sie sind zuerst reizend, werden aber sehr bald häßlich und muthen uns dann befremdlich an, wie ihr Spielzeug, das zum Theil den Charakter des unheimlich Fragenhaften trägt. Loti wird in diesen seinen Beobachtungen wie in seiner ganzen „Gastrolle“ nach wenigen Monaten unterbrochen, weil sein Schiff den Befehl erhält, nach China abzugeben. Goldblume nimmt die Kunde, daß ihre Ehe zu Ende sei, mit Ruhe auf, Dyuti ist ein wenig erregter, aber auch sie wird sich fassen, sie müßte denn keine Japanin sein. Loti veranstaltet ein Abschiedsfest mit künstlerischem Programm. Drei Konservatoristinnen, Namens Orange, Frühling und Reinheit wirken mit; sie bekommen per Kopf vier Pfaster Honorar. Die Gesellschaft amüßirt sich, als gelte es keinen Abschied. Am ergrißten ist Frau Pflaume, die erst jetzt verräth, daß sie in Loti verliebt ist. Im Uebrigen herrscht die fröhlichste Stimmung. In Japan, meint der Verfasser, unterhält

man sich, aber man bindet sich nicht. Einen Augenblick lang zuckt in Goldblume etwas wie Liebe auf, wenn sie Loti bittet, er möge vor seiner Abfahrt noch einmal sie sehen kommen. Vom Schiffe, wo er sich zum Andenken hat tätowiren lassen, machte er wirklich einen letzten Gang nach der Vorstadt Din Dschin Dschin. Er trifft Goldblume an, wie sie die Münzen, welche Loti ihr vertragsmäßig zum Schluß ausgezahlt hat, mit einem hölzernen Hammer auf ihre Echtheit prüft. Nun ist er völlig ernüchert, der letzte Rest einer möglichen Illusion ver schwimmt. Er schiffet sich ein, und kaum befindet er sich auf hoher See, so wirft er etliche Lotosblumen, die er in Mangajaki gepflückt und bisher aufbewahrt hatte, in die Tiefe, und er parodirt ein Gebet, das er Frau Pflaume oft verrichten hörte, indem er einen in seiner Kajüte vorhandenen Buddha anruft: „Oh, Ama = Tera = Dmi = Kani, wasche mich in den Gewässern des Flusses Kano von dieser kurzen Heirath rein.“ Loti zieht keine Schlußfolgerungen. Er tritt als Berichtstatter auf, der nur hie und da eine sachliche Bemerkung einstreuen läßt. Aber trotzdem liegt in seinem Buche eine scharfe Verurtheilung des japanischen Volksthumus. Das Land, wo diese „Heirathen auf Zeit“ zu den althergebrachten, berechtigten Gebräuchen gehören, leut von uns Europäern unsere Lasten, um sie den feinnigen beizugesellen; darin gipfelt wohl seine vielgerühmte Europäisirung. Der Japaner mag intelligent seine, mag eine scharfe Auffassungsgabe und ein ungewöhnliches Assimilirtungstalent besitzen, aber um sittlich emporzusteigen, muß er sich von Traditionen freimachen wie diejenige, um welche sich „Madame Chrysantheme“ dreht.

F. Groß.

Vánka, Graf Nikolaus Desseffy, Graf Géza Szapáry, Graf Julius Szapáry, Graf Tibor Károlyi, Graf Ludwig Zichy-Ferraris, Alexander Lumnitzer, Graf Stephan Keglevich, Graf Andreas Szekelessy, Graf Falk, Graf Julius Károlyi, Graf Ferdinand Zichy, Graf Madár Karácsonyi, Gräfin Geraldine Pálffy, Frau Cecelon Rohonczy, Gräfin Margarethe Sónyay u. A.

Die Einsegnungszeremonie begann Punkt 3 Uhr und wurde durch den Innerstädter Kaplan Méthy vollzogen. Er sprach ein kurzes, ergreifendes Gebet für das Seelenheil des Verbliebenen und segnete sodann den Leichnam ein. Die Familienmitglieder umstanden thranend den Katafalk und in die ergreifenden Worte des Kaplans mengte sich häufig das Schluchzen der schmerz erfüllten Witwe und ihrer Kinder. Nach der Einsegnung entfernten sich die Theilnehmer; der Sarg wurde zugeschlossen, die Angestellten der „Entreprise des pompes funebres“ hoben ihn in einen geschlossenen Wagen und brachten ihn ohne alle Feierlichkeit in den Centralbahnhof der kön. ungar. Staatsbahnen, von wo derselbe um 7 Uhr Abends mit dem Personenzuge nach Botthán überführt wurde.

Der Zug langt morgen Früh um 9 Uhr in Botthán an. Dort wird der Sarg in der Kapelle auf einen prächtigen Katafalk gelegt, welchen die Delegirten der „Entreprise“ aufgestellt haben. Das Leichenbegängniß findet um 1 Uhr Mittags statt. Mit dem Abendzuge reisten auch die Mitglieder der Familien Semmel, Ftách, Desseffy und Mátyás nach Botthán.

Auch heute lief eine große Anzahl von Kondolenztelegrammen ein. Außer den von uns bereits registrirten sind noch die folgenden an die gramgebeute Witwe angelangt:

Gestatten Ew. Excellenz, daß ich meine innigste Theilnahme über den schweren Verlust ausdrücke, der nicht nur Sie und die Ihrigen, sondern das ganze Land betroffen. Graf Gustav Kálnoky.

Empfangen Ew. Excellenz den Ausdruck meines tiefgefühlten und aus dem Herzen kommenden Beileids über den unersehlichen großen Verlust. Ministerpräsident Graf Taaffe.

Ueber den unersehlichen Verlust, welchen Ew. Excellenz und das ganze Land erlitten, sei auch mir gestattet, als einem der aufrichtigsten Verehrer des dahingegangenen großen Geistes mein innigstes Beileid auszudrücken. Benjamin Kállay.

Genehmigen Ew. Excellenz anläßlich des betrübenden Ablebens Ihres im ganzen Lande geschätzten Gemahls von einem alten Freunde und Verehrer den Ausdruck aufrichtigen und von Herzen kommenden Bedauerns und Mitgeföhls. Baron Bela Drezy.

Gestatten Ew. Excellenz, daß ich auch meinerseits dem tiefen Schmerz und Beileid über jenen großen Verlust Ausdruck verleibe, durch welchen die Vorlehung uns Alle betrübt hat. Stephan Pápa.

Des Ferneren sandten Beileidstelegramme: Kardinal-Primas Simon, Kardinal-Erzbischof Vaynald (aus Rom), Erzbischof Samassa, Bischof Stephan Mayer, Bischof Zalka, Bischof Csátska, Fürst Schwarzemberg, Graf Moriz Pálffy, Graf Dionys Szechenyi, Baron Ludwig Senyenyey, Gräfin Marie Festetics, Markgraf Eduard Pallavicini, Fürstin Battány-Strattmann, Adam Beniczky und Frau, Fürstin Anna Ddeschalczyk, Gräfin Margarethe Almásy, Hofrath Braun, Victor Bezsedjcz.

Kondolenzbesuche machten unter Anderen: Oberbürgermeister Karl Rath, Graf Tibor Károlyi und Gemahlin, Graf Dionys Almásy, Gräfin Emerich Hunyady, Baron Bela Kédl, Ernst Daniel und Frau, Sanitätsrath Dr. Abraham Szontágh, die Obergespäne Svafits und Tallian u. A.

Im Laufe des hentigen Vormittags hatten noch Krätze gefendet:

Die liberale Partei, Graf Tassilo Festetics, die Schriftführer des Magnatenhauses, die Theisthal-Gesellschaft, jedes einzelne Mitglied der Familie, Gräfin Andreas Szekelessy, das Abgeordnetenhause, Graf Ladislaus Hunyady, Gräfin Julie Erdödy, Baron Bela Kédl, das ungarische Bodenkredit-Institut, die Hauptstadt Budapest, die Grafen Adasdy, Baronin Nathalie Ajthyenyi, Paul Uerényi, die Barone Sney u. A.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten. Budapest, 5. Januar.

\* Die Erhöhung der Schulgelder, welche in Folge einer Anregung in der hauptstädtischen Finanzkommission von der Unterrichts-Sektion des Magistrats so bereitwillig in Vorschlag gebracht wird, dürfte kaum ein besseres Schicksal haben, als die von der Stadtrepräsentanz abgelehnte Erhöhung der Hauszinssteuer und der Verzehrungssteuer. Wenigstens verdient sie kein besseres. Wenn eine Steuer je mehr zu erleichtern ist, so ist es die für das Lernen. Darüber ist man in der ganzen Welt einer Meinung. Nur in Rußland bemüht sich der Unterrichtsminister in einer anderen Richtung und ihm gefellte sich bloß noch Minister Trefort zu, der sich in den Kopf gesetzt hat, durch fiskalische Maßnahmen den Andrang zu den Gymnasien und den Universitäten einzudämmen. Sonst ist man überall der Meinung, daß dort, wo der Schulzwang allgemein verpflichtend ist und man in jeder Weise die Eltern zur Ueberantwortung ihrer Kinder an die

öffentlichen Schulen drängt, das Lernen selbst möglichst kostenfrei oder wenigstens billig sein muß. So hat es auch die Hauptstadt bisher gehalten. Weil aber die Schulauslagen mit dem Anwachsen der Bevölkerung selbstverständlich zunehmen und weil andererseits der ganze Stadthaushalt dem Magistrat über den Kopf wächst, da er nicht unvorsichtig zu wirtschaften versteht, deshalb soll von einem der richtigsten und wichtigsten Grundsätze der Schulpolitik unserer Zeit abgewichen werden. Nun ist aber die bisherige Opferwilligkeit der Hauptstadt für ihr Schulwesen vielleicht das ehrenfeste Blatt ihrer Geschichte seit den letzten zwanzig Jahren. Wir können also nicht glauben, daß man diesen vortheilhaften Eindruck schmälern lassen werde. Es liegt auch gar kein zwingender Grund vor. Man kontrollire nur schärfer die Wirtschaft der Direktoren und Schulstühle, besonders aber die geradezu verschwenderische Bauwuth und das Lieferanten-Umwehen und man wird es nicht nöthig haben, die große Finanzmission mit der kleintlichen Schulgelderhöhung kuriren zu wollen. Wir sind neugierig, wie sich der Magistrat zu dem recht unpopulären Projekt verhält. Ihm trauen wir es noch zu, die Folgen seiner Finanzwirtschaft durch die Verkürzung des geistigen Brodes unserer Jugend zu bedenken zu wollen. Dagegen können wir nimmer glauben, daß sich die Stadtvortretung auf diese kurzfristige Krämmerpolitik einläßt, sondern auf anderem Wege ihre und des Magistrats Sünden wettmachen wird.

\* Im hauptstädtischen Magistrat wurden heute folgende Angelegenheiten erledigt: Die Eislieferanten des Schlachthauses wurden mit 100 fl. befristet, weil sie bis jetzt noch nicht das vertragmäßige Quantum Eis geliefert haben. Diefelben werden aufgefordert, binnen drei Tagen ihrer Verpflichtung zu entsprechen, da sonst auf ihre Kosten und Gefahr das nöthige Eis beschafft werden wird. — Die Offertverhandlungs-Resultate betreffs der Pflasterungsarbeiten und der Lieferung des nöthigen Petroleum wurden acceptirt. — Der von der Baucommission angeregten Abtragung des Franz Josephs- und des Wiener Thores stimmt der Magistrat prinzipiell zu, will aber die Durchführung auf die Zeit vertagt wissen, da der neue Weg beim Wiener Thor hergestellt wird. — Die Abänderung der Vorschriften über die Verteilung der Licht-Stipendien schlägt der Magistrat vor. Für die Schneefuhr, die bisher 26,000 fl. gekostet hat, wird ein neuerlicher Betrag angewiesen, gleichzeitig aber eine Instruktion über die zweckmäßigere Beforgung der Schneefuhr erlassen.

\* Vergrößerung des Wasserwerkes. Das neue Filterrohr von der Margarethenbrücke bis hinauf zur Pannonia-Dampfmühle ist bereits gelegt.

\* Hauptstädtisches Museum. Die Chefsämmtlicher hauptstädtischen Aemter hatten bis Ende Dezember v. J. ein Verzeichniß aller sich vorfindlichen interessanteren Gegenstände, die dem zu errichtenden hauptstädtischen Museum überlassen werden könnten, vorzulegen. Die meisten Sektionen haben auch bereits dieser Aufforderung entsprochen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Januar.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Eine Mäuber Geschichte aus alten Zeiten [Original-Feuilleton von Franz Pulsky]), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert Leichtfuß“ von Hans Hopfen, sowie die Fortsetzung des Romans „Lieblos“, ferner: Ausland (Zur Tagesgeschichte), Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse und Inzerate.

\* Wetterbericht. Das trübe Wetter hielt auch heute an, die Temperatur ist wenig verändert. Das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad R., Nachmittags 5 Grad R. Das Barometer steht unverändert auf 775 Mm. In Ungarn ist bei mäßigen Winden verschiedener Richtung der Luftdruck etwas gestiegen, zu Orsova um 5.5 Mm., die Temperatur ist theils etwas gestiegen, zu Páncsova um 4 Grad R., theils etwas gesunken, in Ziume um 3 Grad R. Die Witterung ist theils heiter, theils trüb, Niederschläge sind in den letzten 24 Stunden nicht gefallen. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0. — In Mitteleuropa hält sich das Barometer hoch und ist seit gestern noch weiter gestiegen. Die Winde sind nur sehr schwach, das Wetter ist im Süden heiter, sonst bewölkt oder neblig. Die Temperatur ist im Westen gestiegen, sonst bleibt dieselbe noch sehr niedrig. Aus Sicht wird 3 Millimeter Eisregen gemeldet, sonst fanden keine Niederschläge statt. Die Aeria ist nur sehr schwach bewegt. Für die nächste Zeit ist ruhiges, meist bewölkt, neblig Wetter bei langsam steigender Temperatur voraussichtlich.

\* Vom Hofe. Wie aus Wien berichtet wird, ist vorerst für den 11. Januar in Wien ein Hofball und für Ende Januar ein Ball bei Hof in Aussicht genommen. Anfangs Februar wird Se. Majestät sammt Familie nach Budapest überfiedeln und soll nach den bisherigen Dispositionen sodann am 14. Februar in der Ofener Burg ein Hofball stattfinden.

\* Vom deutschen Kronprinzen. Aus London telegraphirt man: Das am Freitag erscheinende „British Medical Journal“ wird folgenden, zweifellos von Morell Mackenzie verfaßten Artikel publiziren:

Wir erfahren mit vollster Befriedigung von höchst autoritativer Seite, daß die Symptome des Leidens des Kronprinzen, welche im November so großen Alarm verursachten, fast ganz verichwunden sind. Die Schwell-

lung in der Subglottis-Gegend, welche damals mit solcher Beforgniß angesehen wurde, verminderte sich jetzt auf den vierten Theil ihrer damaligen Größe, das Geschwür auf der Oberfläche der Schwellung heilte vollständig, und die Drüsen, welche damals vergrößert und verhärtet waren, sind jetzt in völlig normalalem Zustande. Die kleine Schwellung, welche sich kürzlich auf dem linken falschen Stimmbande zeigte, löste sich bald nach ihrer Bildung ab, und die geschwürige Oberfläche derselben war nahezu vernarbt, als Mackenzie San Remo verließ. Wir können es jetzt als Mackenzie's Anjicht aussprechen, daß die Erscheinungen im Halse des Kronprinzen ganz vereinbar sind mit einer schweren Gattung einer chronischen Carungitis (Lufttröhren-Entzündung). Mackenzie hat schon in seinem vor acht Jahren geschriebenen Werke über Halskrankheiten genau einen ähnlichen Fall vngeführt, wo Verdickungen der Weichteile und knötchenartige Auswüchse als Resultat von chronischer Entzündung beobachtet wurden. Das Leiden des Kronprinzen scheint ein sehr genaues Beispiel jener vor acht Jahren beschriebenen Erscheinungen zu sein. Zweifellos ist außer jenem chronischen Entzündungsprozesse auch noch Perichondritis (Knorpelhaut-Entzündung) vorhanden. Mackenzie wies in seinem erwähnten Werke gerade darauf hin, daß in solchen Fällen häufig die Thätigkeit des einen oder anderen oder beider Stimmbänder geschwächt ist, und thatsächlich war beim Kronprinzen die Thätigkeit des linken Stimmbandes seit Monaten verschlechtert. Obgleich daher jetzt aller Grund zur Annahme vorhanden ist, daß die Krankheit des Kronprinzen den hier auseinandergesetzten milderen gutartigen Charakter beßit, wäre es jedoch thöricht, sich einer allzu optimistischen Auffassung der Situation hinzugeben. Die Möglichkeit einer bössartigen Natur des Leidens kann aber trotz aller jetzigen gegentheiligen Erscheinungen nicht absolut aufgegeben werden, und andererseits darf man nicht vergessen, daß selbst das mildere Leiden, auf welches jetzt alle Anzeichen hindeuten, sowohl an und für sich wie in den möglichen Folgen ein ernstes ist.

\* Die Schlittschuhe der Königin. Unter den Neujahrsgeschenken, welche Königin Margherita von Italien erhielt, befand sich auch ein Paar Schlittschuhe aus Feinsilber mit reizenden Gravirungen. Die Königin, welche für das Geschenk feinerlei Verwendung hat, da sie 1. keine Schlittschuhläuferin ist und 2. silberne Schlittschuhe nicht eben die praktischsten sein mögen, beschloß als gute Hausfrau, dasselbe nicht unbenutzt liegen zu lassen, und als am Abend im Salon der Königin eine Tombola veranstaltet wurde, setzte die Königin das Geschenk als Haupttreffer an. Durch einen sonderbaren Zufall gewann Königin Margherita die Schlittschuhe selbst und erklärte nun lachend, sie wolle jetzt nicht mehr gegen das Geschick handeln, das ihr nun einmal das Schlittschuhlaufen bestimmt habe, und werde in den nächsten Tagen mit der Erlernung dieser Kunst beginnen.

\* Todesfälle. Der gemeine Oberfiskal der Hauptstadt, Andreas Sengen, ist gestern in Berczel (Nógráder Komitat) gestorben. Der Verbliebene diente der Hauptstadt viele Jahre hindurch und war vermöge seiner Fachkenntnisse, seines Eifers und seiner puritanischen Redlichkeit eine Zierde des hauptstädtischen Beamtencorps. In den letzten Jahren hatte er das Augenlicht verloren und mußte deshalb in den Ruhestand treten. Er hinterläßt eine Frau und drei Waisen. Der hauptstädtische Magistrat hat beschlossen, auf den Sarg des Verstorbenen einen Kranz niederlegen zu lassen und an seine Familie ein Kondolenzschreiben zu richten. — Der Direktor des Kesthelyer Gymnasiums, Dr. Wilhelm Lipp, ist am 3. d. gestorben. Dr. Lipp hat sich als Archäolog einen geachteten Namen gemacht; seine Ausgrabungen auf dem Dobogó nächst Heviz förderten wahre Schätze für die Kenntniß der Aarenwelt zutage. Vom Könige war der Verbliebene, welcher erst 53 Jahre zählte, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josephs-Ordens ausgezeichnet worden. Der Csornaer Prämonstratenser-Chorherren-Orden, dessen Mitglied Lipp war, hat über dessen Ableben eine Parte ausgegeben. — In Wien ist gestern der ehemalige Gesellschafter der Firma Gerjon Spizer u. Komp., Herr Max Weiss, im Alter von 56 Jahren gestorben. Der Verbliebene, welcher die große Blaudruckfabrik in Mofen Jahrzehnte hindurch geleitet hat, war vor einigen Jahren nach Wien überfiedelt. — Dasselbst ist ferner der niederländische Generalkonsul, Herr Friedrich Rosenber, eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit, nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Hingeshiedene war ein Schwager des hiesigen niederländischen Generalkonsuls Max Ritter v. Brüll und des Herrn Armin Neuwelt.

\* Der Fasching, welcher bekanntlich Samstag offiziell beginnt, wirft bereits seinen Schatten in der Gestalt von Einladungen voraus. Bisher liegen uns folgende Ballanzeigen vor: Elite-Maskenball des Pester wohlthätigen Frauenvereins am 11. d. in der Redoute; Maskenball des Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn am 15. d. in den Sälen der Redoute (ohne Tombola und Glücksspiel!); der Zuristenball am 14. d. in den Redoutensälen; der Eliteball der freiwilligen Rettungsgesellschaft am 25. d. in den Redoutensälen; — Ball des Ofener bürgerlichen Schützenvereins am 28. Januar in der Diner Schießstätte; Konzert-Ball des hauptstädtischen Armen-Kindergarten-Vereins am 22. d. im Kasino des sechsten und siebenten Bezirkes; — ferner Tanzunterhaltung des Budapester czechischen Arbeitervereins am 4. Februar in der alten Schießstätte; Ball des ersten Diner bürgerlichen Kranken- und Lei-

den Vereins am 7. d. im Ofner „Kajan“; Kostümkränzchen des Neupester Gesangsvereins am 14. d. im Kolosseum (Neupester Hauptgasse).

\* Theaterbrände. Wie das „E-tt“ vom 4. d. aus London meldet, ist das Théâtre Royal in Bolton Dienstag Abends nach beendeter Vorstellung der Pantomime „Blaubart“ gänzlich niedergebrannt. Alle Dekorationen und Requisiten sind vernichtet. Der Schaden beträgt 15,000 Pfund Sterling. Es ist glücklicherweise kein Verlust von Menschenleben zu beklagen, da das zahlreiche Theaterpersonal das Gebäude schon früher verlassen hatte. Man vermutet eine böswillige Brandstiftung, um in der Verwirrung die Theaterkasse zu berauben. Das anstoßende „Star Hotel“ schwebte eine zeitlang in größter Gefahr. Die Flammen wurden erst am nächsten Vormittag vollständig gelöscht. — Gestern Abends entstand im „Théâtre Royal“ zu Edinburgh während der Vorstellung der Zauber-Pantomime „Madin“ eine bedeutliche Panik. Das Haus war ausverkauft und im Zuschauerraum befanden sich, von ihren Angehörigen begleitet, auch sehr viele Kinder. Plötzlich wurde durch einen lauten Zwischenruf ein furchtbarer Schrei hervorgebracht. Schreiend stürzte sich die Menge gegen die Ausgänge und in dem fürchterlichen Gedränge stürzten viele Theaterbesucher zu Boden. Eine große Anzahl von Verletzungen ist zu beklagen.

\* Ein trauriges Jubiläumsgeschenk. Fürst Colonna überschickte Samstag dem Papste durch seinen Haushofmeister Enrico Donati einen kostbaren Edelstein als Jubiläumsgeschenk. In dem Augenblicke, als sich Donati seiner Mission entledigen wollte, stürzte er, vom Schläge getroffen, vor dem päpstlichen Throne tod zu sammen. Seine Heiligkeit der Papst war in Folge dieses fürchterlichen Ereignisses ganz entsetzt.

\* Unglücksfall oder Verbrechen? In der Freudenthalgasse ist vorgestern — wie berichtet wurde — die Gattin des Fabrikarbeiters Joseph Nalepa samt ihren beiden Kindern in bewußtlosem Zustande, unter Vergiftungssymptomen, aufgefunden worden. Frau Nalepa und ihr zweijähriges Söhnchen Ignaz erlagen der Vergiftung, während das ältere Kind, der siebenjährige Johann, sein Bewußtsein wiedererlangte und bereits außer Gefahr ist. Der anfänglichen Annahme einer Vergiftung durch ausgekohltes Kohlengas — das Dienerröhr war nämlich auseinandergenommen und im Zimmer verspürte man einen leichten Kohlengeruch — scheint durch den Umstand widerlegt, daß der kleine Knabe mit dem Leben davonkam, während die gesunde, starke Frau starb. Die vom Polizeikommissar Albin Valogh geleitete Untersuchung spürt vielmehr den Fäden eines Verbrechens nach, da konstatirt wurde, daß die Frau einige Stunden vor ihrem Tode den Besuch eines fremden Mannes empfing und die Art ihrer Auffindung auf ein nichtswürdiges Attentat schließen läßt. Ein anderer verdächtiger Umstand, der wieder auf einen eigentümlichen Vergiftungsfall schließen läßt, ist derjenige, daß Frau Nalepa am vorhergehenden Tage eine Mehlspeise bereitet hatte, von der nur sie und das jüngere Kind aßen, während der am Leben gebliebene Johann die Speise unberührt ließ. Kommissar Valogh hat die Untersuchungsakten dem Polizeirath Selleny abgetreten, der die Untersuchung nach den bezeichneten Richtungen weiterführt. Die beiden Leichen werden morgen polizeiarztlich obduzirt.

\* Vom Hause Napoleon. Englische Blätter erzählen: Am 3. d. wurde Prinz Victor Napoleon telegraphisch zu seiner Tante, der Erz-Kaiserin Eugenie, nach London berufen. Die Ursache ist folgende: Am 10. d. findet bekanntlich die Uebertragung der Leichen Napoleon III. und seines Sohnes von Chislehurst nach Farnborough statt. Die Erz-Kaiserin stellte bei diesem Anlasse das Verlangen, man möge an den beiden Todten den Herzlich vornehmen, um sich gegen Scheintod sicherzustellen. Die englischen Chirurgen, die selbstverständlich nicht Miene machten, auf ein solches Ansuchen einzugehen, ermahnten die Umgebung der Kaiserin, die nächsten Verwandten der unglücklichen Frau herbeizurufen, um sie von diesem Vorhaben abzubringen.

\* Attentat eines Erfinders. Aus Paris telegraphirt man unterm Gestirne: Wilmaud, der Erfinder einer Verbesserung des Telegraphen-Apparates, dessen Erfindung nachgeahmt wurde, und dessen Nachahmung patentirt worden ist, gab heute in der Bellechassestraße sechs Revolver schüsse auf den Beamten des hiesigen Telegraphenamtes, Meynaud, der die Nachahmung seiner Erfindung protegirt hatte, ab. Meynaud ist schwer verwundet.

\* Israelitische Stipendien. Seitens des ungar. Landes-Stipendienvereins wird der Konturs auf folgende Stipendien ausgeschrieben: 1. Auf das Baron Joseph Döbös-Stipendium mit 200 fl.; 2. auf das Baron Popper de Pöbhray-Stipendium mit 100 fl.; 3. auf das Dr. Eduard Nestereich-Stipendium mit 100 fl.; 4. auf das M. L. Foch-Stipendium mit 100 fl.; 5. auf das Johanna Foch-Stipendium mit 100 fl.; 6. auf das Moriz und Graciline Schreiber-Stipendium mit 100 fl.; 7. auf das Arthur Sterner-Stipendium mit 100 fl.; 8. auf das Julie Reumann und Max Reumann-Stipendium mit 100 fl.; 9. auf das Lorenz Sváb-Stipendium mit 100 fl.; 10. auf das Abraham Schwarz und Frau-Stipendium mit 100 fl.; 11. auf das Salomon und Joseph Koh-Stipendium mit 100 fl.; 12. auf das Dr. Josef Böszöpy-Stipendium mit 100 fl.; 13. auf das Dr. Jakob Böhm-Stipendium mit 100 fl.; 14. auf das Wilhelm Singer-Stipendium mit 100 fl.; 15. — 30.

Auf sechzehn Vereinsstipendien mit je 100 fl., von wovon letzteren fünf eventuell in Stipendien zu je 50 fl. zur Vertheilung gelangen werden. Konfurranten können mittellose ungarische Studierende israelitischer Konfession, die an einer höheren Lehranstalt Ungarns sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnen. Als solche höhere Lehranstalten gelten: die Universität, das Polytechnikum und die Landes-Rabbinerschule. Rigorosen können ebenfalls konfurriren. Die Bewerber werden angewiesen, ihren Gesuchen Geburtscheine und authentische Atteste über ihre Mittellosigkeit sowohl, als auch über den Fortgang ihrer Studien im letztvergangenen und laufenden Schuljahre beizufügen. Ferner haben die Bewerber ihre Gesuche eigenhändig zu schreiben und in denselben zu erwähnen, ob sie bereits prämiirt wurden oder derzeit im Genuße eines Stipendiums sind. Die solchermassen ausgestatteten Gesuche sind bis 31. Januar l. J. an den Vereinssekretär Herrn Dr. Josef Simon (V. furdö-utca 10. sz.) portofrei einzuliefern.

\* Gistette. Auf der Vereins-Gisbah in im Stadtwaldchen wird morgen, den 6. d., eine Gala-Schlittenfahrt mit farbigen Lampions und Feuerwerk veranstaltet. Am 8. d. findet auf der Vereinsbahn ein Christbaumfest (?) statt. — Am 8. d., Nachmittags, findet auf der Gisbah des Bürgerklubs im ersten Bezirke ein Wettlaufen mit interessantem Programm statt.

\* Polizeinachrichten. Die Kellnerin Victoria Reumann ist seit dem 8. Dezember verschwunden. Ihr Vater, der Hausknecht Moriz Reumann, der dies bei der Polizei zur Anzeige brachte, glaubt, das Mädchen habe sich das Leben genommen. — Gestern hat die Wainner Polizei den Kommissar Georg Hecher festgenommen. Derselbe hat am 18. Dezember bei dem in der Hauptstadt etablirten Kaufmann Georg Csizser eingebrochen und Waaren im Werthe von 300 fl. gestohlen. — Die Obsthändlerin Marie Streber hat sich heute Früh aus Lebensüberdruß die Adern geöffnet. Sie wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Der Kafosfalvaer Fuhrmann Georg Toldy und der Pfasterergeselle Stephan Pötörke karambolirten gestern Nachmittags mit ihren Fuhrwerken auf der äußeren Kerepesistraße. Hieraus entstand ein Wortwechsel, der damit endete, daß Pötörke seinem Gegner einen Messerstich in den Kopf versetzte. Der Thäter wurde eingezogen. — Wir meldeten jüngst über eine Schlägerei in der Pratergasse. Derselbe hat sich nicht — wie es damals irrtümlich hieß — in dem, im Hause Nr. 6 befindlichen Gasthause, sondern in einer Brauereiwirtschaft derselben Gasse zugetragen.

\* Familien-Nachrichten. Herr Jakob Hegelich aus Hunfalva feierte dieser Tage seine Verlobung mit Fräulein Therese Wein, der lieblichen Tochter des in allen Kreisen hochgeachteten Bezirks-Rabbiners zu Lemes.

\* Kön. ungar. Staatsbahnen. Kundmachung. Am 15. Januar tritt für den Transport von Git- und Frachtgütern von Budapest nach Szentes und vice versa ein direkter Tarif mit sehr ermäßigten Frachtpreisen in Wirksamkeit. Exemplare dieses Tarifes sind im Tarifbureau der königl. Staatsbahnen erhältlich. — Budapest, am 4. Januar. Die Direktion.

\* Fashingstrassen bei Konditor Müller, Badg. 5. Club-Salazar bei Th. Kertész.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Wenn der Himmel voller Geigen hängt, dann lasse der Künstler getroßt seine Geige feiern. Was nützt der feurigste spanische Tanz, die rickelndste Zigeunerweise, wenn man nicht auf beschwingten Sohlen durch den Saal wirbeln kann! Selbst die Zaubergeige eines Sarafate vermochte heute nicht den kleinen Redoutensaal vollständig zu füllen, es gab einzelne Lücken voran und rückwärts, die in normalen Zeitläuften bei einem Konzerte dieses spanischen Herrenmeisters ganz undenkbar wären. Die zahlreichen Verehrer Sarafate's aber, die trotz Walzer und Csárdás gekommen waren, haben einen genussreichen Abend mehr zu verzeichnen. Zwar gab es nach der Größungsnummer, einer Klavier-Violinsonate von Saint-Saens, manch' ungebührlich langes Gesicht, welches die stark konventionelle Komposition ebenso sehr verschuldete, wie die von dem Künstler beliebte Vortragweise, dessen starke Seite die Beherrschung der klassischen Form eben nicht ist, aber schon während der folgenden Symphonie espagnole von Lalo, einem interessanten, nur über die Gebühr weitgestreckten Stücke, wurden die Hörer sichlich warm und nach einem spanischen Tanz und den „Zigeunerweisen“ eigener Komposition entseffelte der Künstler vielfachen stürmischen Beifall. Einen nicht minder rauschenden Erfolg hatte die Pariser Pianistin Frau Berta Marr mit dem Vortrage einiger Pièces von Chopin, Raff, Liszt und Rubinstein, in welchen sie sich als eine souveräne Beherrscherin des Bösendorfers erwies. In technischer Meisterschaft, Zielstrebigkeit des Anschlages, physischer Ausdauer und eiserner Vortragweise hat diese junge, elegante Dame keine Rivale zu scheuen. A. B.

\* Die ungarische historische Gesellschast hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Br. Blasius Orban's eine, von Honorärdoktoren stark besuchte Sitzung, in welcher Oberleutnant und Professor an der Ludovica-Akademie Eugen Horvath v. Rona über den H.M. Franz Nádasdy einen Vortrag hielt. Das Auftreten Nádasdy's fällt in die Glanzperiode der Geschichte der ungarischen Reiterei. Er war schon mit 20 Jahren Kommandant eines ungarischen Husaren-Regiments, wurde mit 25 Jahren zum General ernannt und der Ruhm seiner Heldenthaten machte durch ganz Europa die Kunde; die Einnahme von Neuhaus, die Verfolgung des Marichalls Belle-Isle, der bayerische Feldzug, die Einnahme der Lauterburger und Weissenburger Festung, die Schlachten bei Strigau und Sohr

der italienische Feldzug, die wiederholte Einnahme Gemas, der Sieg über den berühmtesten preussischen Reitergeneral Zieten, dies sind die Glanzpunkte seiner Karriere. — Der zweite Vortragende war Alferius Zafab, der über die einstigen Landesfarben Siebenbürgens sprach. Siebenbürgen hatte bis 1538 die Landesfarben mit Ungarn gemein; in diesem Jahre wurde als siebenbürgische Nationalfarbe roth-blau-gold gewählt; die hängenden Siegel der fürstlichen Urkunden waren jedoch zumeist mittelst roth-weiß-grüner Schnur befestigt. Im Jahre 1765 dekretirte Königin Maria Theresia, daß die Landesfarben Siebenbürgens blau-roth-gelb seien. Seit 1848 benützt auch Siebenbürgen die ungarischen Landesfarben.

\* Ein reizendes kleines Büchlein liegt vor uns, aus dem es uns wie frischer Waldesduft anweht. „Lieder aus dem Gebirge“ heißt die freundliche poetische Gabe und hat den bekannten Schriftsteller Ferdinand Groß zum Verfasser, dessen lebenswürdiges Talent auch unseren Lesern durch manchen geistvollen Beitrag in unserem Blatte bekannt ist. Der Born echter Poesie quillt aus dieser kleinen Liebergabe, die umso herzerfrischender wirkt, je mehr mittelmaßiges, anempfehlendes Zeug in der zeitgenössischen Lyrik zutage gefördert wird und je seltener wir in derselben echtem Gefühle, verbunden mit hoher Formgewandtheit, begegnen, wie sie sich bei Ferdinand Groß in so schönem Einklange verbinden und seinen Schriften stets einen eigenen Reiz verleihen. Das hübsch ausgestattete Büchlein ist in Wien, im Verlage von Karl Konegen erschienen und kann Freunden wahrer Poesie auf das Beste empfohlen werden.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich: Malvine Steinig, Max Rosenbaum, Budapest, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 22257

„Presshefe“

1. Hochprima Frucht-Hefe . . . . . 4 68 fr. 11. Prima Frucht-Hefe . . . . . 4 52 fr. verkaufen wir in 4 1/2 Kg.-Packeten franco jeder Station. Bahnsendungen von 8 Kg. aufwärts entsprechend billiger. Spiritus-Gewindehefe Jabritz, Wien, Comptoir: 6. Bez., Haydngasse Nr. 16. NS. Niederlagen werden in allen größeren Städten errichtet.

Vom Vorstande des Wohlthätigkeits-Vereins „Zion“ wird hiermit angezeigt, daß die Aufnahme neuer Mitglieder von heute ab in der Vereinskanzlei, Kazinsgasse Nr. 52/54 (eigenes Haus) fortgesetzt wird. Die Einschreibung solcher Personen ohne Unterschied der Konfession, des Standes und Geschlechtes, welche das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben und in Budapest (mit Ausschluß des 1., 2., 3. und 10. Bezirkes, sowie des Extravillans) wohnen, findet an Wochentagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags statt. Die Einschreibgebühr beträgt fl. 2, der monatliche Beitrag fl. 1.50, wofür der Verein den Mitgliedern, deren Frauen und Kindern in Erkrankungsfällen unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arzneien, sowie Verpflegungsgelder und außerordentliche Unterstützungen bietet. Ableben des Mitgliedes veranlaßt der Verein den statutengemäß hierzu Berechtigten einen Leichen-Bestattungsbeitrag von fl. 5.00 ohne jeden Abzug. Der Verein besteht seit dem Jahre 1851, zählt mehr als 3000 Mitglieder und verfügt über einen fl. 140,000 übersteigenden Reervefond. Der Vereinsvorstand.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten 11613

Siliale in Budapest, Wainnergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfertele & Co. steht.

Die Advokatur-Kanzlei des Dr. Sigmund Steinberger befindet sich 22261 Budapest, IV., Museumring 41.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Weisz Fanni,**  
 Erb  
**Sándor Steiner,**  
 B-Bieske,  
 empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als  
**Verlobte.** 22270

**Prämien auf Theiß-Lose**  
 für die Ziehung am 14. d. Mts.,  
**Haupttreffer 100,000 Gulden ö. W.,**  
 verkauft à 2 fl. und 50 kr. Stempel 22260  
**Parfumeur Lueff Sándor,**  
 Waiznergasse Nr. 22 (im Hotel National).

**Telegramme.**  
**Zur Lage.**

**Wien, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Im auswärtigen Amt fand heute wieder eine längere Konferenz statt, wobei sich Tisza über die Situation informierte. Finanzielle und militärische Momente kamen hierbei nicht zur Diskussion. Die Situation wird fortwährend als gebessert bezeichnet. Zwar hat das neuliche Gerücht, daß der russische Militär-Attaché vom Czaren den Spezialauftrag erhalten, dem Kaiser beruhigende Aufklärungen militärischer Natur zu überbringen, bisher keine Bestätigung erfahren, doch haben wenigstens sowohl Botschafter Lobanoff, als Herr Zujeff und andere Mitglieder der russischen Botschaft wiederholt im Gespräch mit politischen Persönlichkeiten friedliche Versicherungen gemacht. Schließlich aber sind auch Anzeichen vorhanden, daß auch betreffs des militärischen Momentes in den nächsten Tagen schon die erwünschten Äußerungen russischerseits folgen werden.

**Berlin, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Kreuzzeitung“ selber äußert Zweifel betreffs der Nachricht vom russischen Kongressvorschlag.

Das Neujahr-Telegramm des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Wilhelm drückte den Wunsch baldiger Klärung der verworrenen politischen Lage aus. Man betont, daß dieses Telegramm in die Zeit vor der bedeutungsvollen Publikation des „Reichsanzeigers“ fiel, also einen älteren Zeitpunkt der Krise markiere, und daß die Situation jetzt trotzdem friedlicher sei. Inbesseren wird unverändert auch vor übertriebenem Sicherheitsgefühl gewarnt. — Die „Norddeutsche“ nennt die Lage unverändert. Ein Gerücht meldete, Herbetie habe beim Neujahrsempfang Namens Carnot's erklärt, daß unter seiner Präsidentschaft kein französisches Kabinet Kriegspolitik treiben werde. Thatsächlich ist aber bei dem Botschafter-Empfang kein politisch belangreiches Wort gefallen.

**London, 5. Januar.** In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über Bulgarien stattgefunden hätten, und zwar durch Vermittlung Schuwaloff's mit dem Ergebnis, daß der Czar seine Zustimmung zur Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke unter der Bedingung gab, daß auf die Nennung der Urheber der Fälschung verzichtet werde.

**London, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Auf diplomatischem Gebiete ist absolut keine Bewegung wahrnehmbar, welche zu den wieder lebhafter gewordenen publizistischen Erörterungen einer europäischen Konferenz zur Lösung der bulgarischen Frage Anlaß geben könnte. Soviel in unterrichteten Kreisen über die Stimmung einiger Kabinete und vor Allem des russischen bekannt ist, scheinen diese Erörterungen derzeit auch keinerlei Aussicht zu haben, einen Wiederhall in der Diplomatie zu wecken.

**Petersburg, 5. Januar.** Den Fürsprechern eines österreichisch-ungarisch-russischen Separat-Abkommens in der russischen Presse antwortet das „Nowoje Wremja“: Bei der Abhängigkeit Oesterreich-Ungarns von Deutschland könne davon keine Rede sein. Es hiesse dies, die Abmachungen von Sfikienewice und Kremfier in noch ungünstigerer Form aufzufrischen. Ein Separat-Abkommen würde die Lage nur mehr verwirren und die friedlichen Eroberungen Oesterreich-Ungarns im Orient begünstigen. — Aus Mazedonien

erhält das Blatt beunruhigende Meldungen. Der Haß zwischen den Parteien und Nationalitäten wächst. Die Griechen sind jetzt russenfreundlicher und umso feindlicher gegen Oesterreich-Ungarn.

**Die ungarischen Minister in Wien.**

**Wien, 5. Januar.** Ministerpräsident Tisza konferierte heute Vormittags mit Vertretern der Rothschildgruppe, sodann mit dem Minister des Äußern Grafen Kálnoky und Sektionschef Szógyény. Um 12 Uhr empfing Sr. Majestät den Ministerpräsidenten in längerer Audienz; um 1 Uhr wurde Herr v. Tisza vom Kronprinzen Rudolf empfangen. — Honvedminister Baron Fejérváry wurde um halb 10 Uhr Vormittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen.

**Wien, 5. Januar.** („B. K.“) Heute fand von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im äußeren Amte unter Vorsitz des Ministers des Äußern Grafen Kálnoky eine gemeinsame Ministerbesprechung statt, der die gemeinsamen Minister Graf Bylandt und Kállay, die ungarischen Minister Tisza, Baron Drezy, Baron Fejérváry, die österreichischen Minister Graf Taaffe, Dunajewski und Graf Welfersheim bewohnten. Es wurden verschiedene gemeinsame Angelegenheiten, namentlich auch die den beiderseitigen Legislativen demnächst zu unterbreitenden Vorlagen über das Wehrgejetz besprochen. — Ministerpräsident Tisza besuchte im Laufe des heutigen Tages die Botschafter Rußlands, Frankreichs, Italiens, Englands und Deutschlands und erschien Abends beim Empfange des Botschafters Prinzen Neuf. — Nachmittags konferierte Tisza längere Zeit mit Baron Albert Rothschild. Die ungarischen Minister bleiben bis morgen Nachmittag in Wien.

**Wien, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Unter die Friedenssymptome kann es vielleicht gerechnet werden, daß Herr v. Tisza in Sachen der projektirten Kassenanleihe auffallend dilatorisch vorgeht. Hierüber fand heute in den Bureau der Kreditanstalt eine Konferenz statt, an welcher Baron Rothschild, Markgraf Pallavicini, die Direktoren Weiß und Hornbostel (Kreditanstalt) und Tauffig (Bodenkredit-Anstalt) theilnahmen. Mit etwas gemischter Stimmung nahm die Konferenz das Referat entgegen, wonach Herr v. Tisza, durch andere Gegenstände okkupirt, die Zeit der Verhandlungen noch nicht für gekommen erachtet. Die Sache sei ihm nicht allzu dringlich. Er habe noch genügend flüssiges Geld in den Kassen. Auch werde er sich nach der Rückkehr nach Budapest mit größerer Aufmerksamkeit dem Studium des Gegenstandes widmen können u. c. Darnach ist die Gruppe bis jetzt noch ganz im Unklaren, ob Tisza eine Rentenvergebung oder die Aufnahme eines Vorschusses plant.

Die Differenzen bezüglich der Waffenfabrik sind durch die Nachgiebigkeit Loewe's vollständig beigelegt. Unionbank-Direktor Minkus kehrt morgen aus Budapest hierher zurück. Die Konstituierung der Gesellschaft erfolgt zwischen den 12. und 16. Januar.

**Wien, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Nuntius Galimberti ersuhr heute eine Auszeichnung, indem er von Thron Majestät in den kaiserlichen Wohnappartements in Audienz empfangen wurde. Kurz darauf fand ein Hofdiner statt, welchem nebst dem Nuntius auch der russische Botschafter Prinz Lobanoff bewohnte. Unter den heute von Sr. Majestät empfangenen Persönlichkeiten befand sich auch der mährische Korpskommandant General Reinländer, dessen Name bekanntlich während der jüngsten politischen Krise auffallend häufig genannt wurde.

**Wien, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die Handelskammer hat die Beschwärde schriftlich gegen das Korrespondenz-Bureau wegen des vergessenen „nich!“ einstimmig angenommen.

**Paris, 5. Januar.** Vizeadmiral Kranz wurde zum Marine-Minister, Contre-Amiral Gervais zum Generalstabschef der Marine und der Deputirte Faure zum Unterstaatssekretär der Kolonien ernannt.

**Rom, 5. Januar.** Auf die Ansprache des Kardinals Lavalletta bei Ueberreichung des Geschenkdes Kapitel's erwiederte der Papst: Die in diesen Tagen in der ganzen Welt stattgefundenen außerordentlichen Kundgebungen der religiösen Freude dürfen nicht als an seine Person, sondern als an die höchste Würde des Papstthums gerichtet angesehen werden. Der Papst betonte sodann die Bedeutung der Sanct-Peterskirche als den Sitz des Pontifikats und sagte, daß er deshalb da-

selbst die Jubiläumsmesse zu celebrieren glaubte. Die Jubiläumsmesse habe ihm großen Trost gewährt und groß war auch seine Befriedigung über die vollständige Ordnung und den bekundeten Eifer; denselben Trost gewährte ihm die heutige Messe. Schließlich dankte der Papst für das Geschenk und ertheilte den apostolischen Segen.

**Belgrad, 5. Januar.** Der König amnestirte alle im Aufstande des Jahres 1883 kompromittirten und verurtheilten politischen Verbrecher und Emigranten, ausgenommen Pasics.

**Prag, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die Eröffnung des neuen deutschen Theaters ist ohne Störung verlaufen. Bloss im rückwärtigen Theile des Theaters besudelte der erzehische Böbel einige Thüren und schlug einige Fenster Scheiben ein. Die Festzeitung wurde konfisziert.

**Berlin, 5. Januar.** Den Abendblättern zufolge ist Dr. Schmidt (Frankfurt) nach San Remo gereist, um dem Kronprinzen ein neues Heilverfahren vorzuschlagen.

**Berlin, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Betreffend die Reise Dr. Schmidt's nach San Remo stellen verschiedene Privatberichte die Möglichkeit einer neuen ärztlichen Konjultation in Aussicht, welche freilich vielleicht erst in Wochen stattfinden würde. Allseitig wird gutes Befinden des Kronprinzen gemeldet. Auch der Katarrh soll bereits geschwunden sein.

**Wien, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Nordbahn-Präsident Herz hat seine Demission gegeben. Vorzüglichste Ursache des Rücktrittes waren Differenzen mit Baron Rothschild. Dieser wollte der Südbahn die Kohlenzufuhr zu äußerst ermäßigten Tarifen bewilligen, wogegen Herz geltend machte, daß dann auch mit Tarifierabsetzungen gegenüber der Bevölkerung Wiens vorgegangen werden müßte, die seit Langem und nicht mit Unrecht über die furchtbare Kohlentheuerung in Folge enorm hoch gespannter Nordbahntarife klagt. Da Rothschild nicht nachgab, erfolgte Herz' Demission. Der Verwaltungsrath bemühte sich aufs Eifrigste, um diesen Entschluß rückgängig zu machen und Herrn Herz zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen. Alle Schritte, welche bisher in dieser Richtung unternommen wurden, waren jedoch vergeblich. Ueber die Wahl des Nachfolgers dürfte demnächst entschieden werden; voraussichtlich wird das Mitglied des Verwaltungsrathes, Markgraf Alexander Pallavicini, dazu ansersehen sein, an die Spitze der Gesellschaft zu treten.

**Paris, 5. Januar.** (Privat-Telegramm.) Das Spekulationshaus Kallterbach, welches mit 50,000 Stück Rio-Tinto-Aktien engagirt war, ist heute insolvent geworden. Die ungeliebten Differenzen betragen circa 6 Millionen Francs. Das Falliment rief eine furchterliche Panik hervor. Der Börseverkehr stockte über eine halbe Stunde.

**(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)**

**Berlin, 5. Januar.** Das Antwortschreiben des Kaisers auf die Neujahradresse der Stadtverordneten Berlins sagt:

Tief gerührt habe der Kaiser die besonders innige Theilnahme an der schweren Erkrankung des Kronprinzen entgegengenommen. Der Allmächtige, dessen Rathschluß unerforschlich ist, habe damit über den Kaiser und sein Haus eine ernste Prüfung verhängt. Groß sei der Schmerz des Kaisers über die Heimsuchung, welche den Kronprinzen nun schon seit langer Zeit von der vollen Ausübung seiner Berufspflichten und der Heimath fernhalte. Mit dem ganzen Volke, welches in seltener Einmüthigkeit dem Kronprinzen seine mitfühlende Liebe zu erkennen gegeben, hoffe der Kaiser zu Gott, daß er in seiner Weisheit Alles zum Besten wenden werde.

**Paris, 5. Januar, 9 Uhr 45 Min. Abends.** Bisher wurden 57 republikanische und 21 konservative Senatoren gewählt. Es erübrigen nur noch 6 Stichwahlen, bezüglich welcher der schließliche Erfolg der Republikaner gesichert erscheint. Die konservativen werden demnach nur zwei Sitze gewinnen.

**Frankfurt, 5. Januar.** (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, 4prozentige ung. Goldrente 78.05, 5prozentige ung. Papierrente 87.90, österr. Kreditaktien 215.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 173.75, Karl Ludwigbahn 157.25, Südbahnaktien 68. — Schwach.

**Paris, 5. Januar.** (Schluß.) Sperm. Rente 81.35, 4 1/2prozent. Rente 107.60, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 447. —, Südbahnaktien 183. —, franz. amortisirbare Rente —, ungar. Eisenbahn-Anlehen 299. —, 4prozent. ungar. Goldrente 88.10, Ottomanbank 508. —

**Wrad, 5. Januar.** (Getreidemarkt.) Wegen des morgigen Feiertages wurde der Getreidemarkt heute abgehalten. Zufuhr schwach. Weizen notirt 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 70 kr.; Mais 5 fl. 5 fl. 10 kr.; Spiritus 25 fl. 50 kr., im Detail 26 fl. Wetter: Kalt, heiter.

Berlin, 5. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 170.25, per Mai-Juni Nm. 172.25. Roggen per April-Mai Nm. 126.50 per Mai-Juni Nm. 128.50. Hafer per April-Mai Nm. 117.—, per Mai-Juni Nm. 119.—, Rüböl per April-Mai Nm. 47.80, per Mai-Juni Nm. 48.25. Spiritus per April-Mai Nm. 98.90, per Mai-Juni Nm. 99.60. — Weizen und Roggen fest, Hafer und Del behauptet, Spiritus fest.

Rohrhaas, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Unverändert. Prima-Weizen 20 Francs.

Paris, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.90, per Februar 23.—, per vier Monate vom März 23.60, per vier Monate vom Mai —.—. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 50.90, per Februar 51.10, per vier Monate vom März 52.—, per vier Monate vom Mai —.—. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per Februar 57.75, per vier Monate vom März 58.25, per vier Monate vom Mai 58.—. — Spiritus per laufenden Monat 46.—, per Februar 46.50, per März-April 47.25, per vier Monate vom Mai 48.—. — Weizen, und Mehl behauptet, Del und Spiritus still. — Wetter: Milde.

Newyork, 4. Januar. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 330, Rother Weizen per loco 92.25 per Januar 91.50, per Februar 92 1/2, per März 95 1/2, Getreidefracht 2.50, Mais 63.—.

Wien, 5. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben heute wieder um eine Nuance nachgegeben. Seit unserem letzten Berichte wurde per Januar in Wahl des Käufers zu 26 1/2 fl. und in Wahl des Lieferers zu 26 fl. 25 fr. verkauft. Heute wurde ein Posten per Januar in Lieferers Wahl zu 26 1/2 fl. verkauft und schließt prompt 26 1/2 fl. Geld, 26 1/2 fl. Brief und per Januar in Wahl des Lieferers 26 1/2 fl. Geld, 26 fl. 25 fr. Brief. Per März-Juni wurde zu 27 fl. geschlossen, per Februar-April bleibt 26 fl. 75 fr. offerirt.

Wiener Fruchtbörse vom 5. Januar.

[Privat-Telegramm.] Bei mäßig belebtem Verkehr blieben die gestrigen Notierungen ziemlich unverändert; die günstigeren Berichte von London und Newyork hatten eben bloß den Erfolg, einem weiteren Rückgange zu steuern. Die Grundrenten des Marktes blieb aber matt. — Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 81 fr. bis 7 fl. 86 fr., Weizen per Mai-Juni 1888 von 7 fl. 87 fr. bis 7 fl. 92 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 22 fr. bis 6 fl. 27 fr., Roggen per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 37 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., Mais per Juni-Juli 1888 von 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., Mais per Juli-August 1888 von 6 fl. 33 fr. bis 6 fl. 38 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 11 fr. bis 6 fl. 16 fr., Hafer per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 21 fr. bis 6 fl. 26 fr.

Budapest, 5. Januar. (Wochen-Schlichtviehmarkt vom 5. Januar.) Der Auftrieb belief sich auf 2143 Stück Groß- und 633 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 37 Stück Stiere, per Stück von 75 fl. bis 160 fl., 1265 Stück Ochsen, per Paar von 180 fl. bis 280 fl., 786 Stück Schlachttühe per Paar von 100 fl. bis 180 fl., — Stück Melkkühe per Stück von — fl. bis — fl., 55 Stück Büffel, per Paar von 110 fl. bis 190 fl., 513 St. Kälber, per Stück von 14 fl. — fr. bis 18 fl. — fr., 120 St. Lämmer, per Paar zu 6 fl. — fr. bis 7 fl. 50 fr., — St. Schafe, per Paar zu fl. — bis — fl. — fr. Ochsenfleisch per 100 Kilo von 44 fl. — fr. bis 52 fl. — fr., Rühlfleisch per 100 Kilogr. von 38 fl. — fr. bis 44 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. — fr. bis 55 fl. — fr., Büffel fleisch per 100 Kilogr. von 38 fl. — fr. bis 42 fl. — fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Bericht von Philipp Fischl und Sohn.] Der Auftrieb am 5. Januar betrug: 1853 Stück, und zwar: 1170 Stück ungarische Ochsen, 476 Stück ungarische Kühe, 160 Stück Büffel, 47 Stück Stiere. Am heutigen Markt wurde größtentheils mindere Qualität aufgetrieben, und es war auch Mangel an guter Qualität, demzufolge behaupteten sich auch für bessere Qualität die vorwöchentlichen Preise. — Preise waren folgende: Ungarische Ochsen von 44 fl. bis 52 fl., ungar. Kühe von 40 fl. bis 44 fl., Büffel von 38 fl. bis 43 fl., Stiere von 44 fl. bis 48 fl. per Meterzentner. Un-

garische Kühe wurden per Paar von 100 fl. bis 230 fl. bezahlt. Deutsche Kühe erzielten von 120 fl. bis 330 fl. per Paar. — Kälbermarkt: Man zahlte lebendes Gewicht von 40 bis 44 fr., Prima 46 fr., gestochene Kälber von 60 fr. bis 66 fr. Tiroler Weidner-Kälber erzielten 64—68 fr. per Kilo, Abichlag 7 bis 8 fr. per Stück. Die Preise blieben unverändert. Der Markt war lebhaft.

Wiener Börse vom 5. Januar.

In Folge weniger günstiger Berliner Journalmeldungen war die Haltung der Börse Anfangs referirt und die Kurve gaben etwas nach; als aber später verlautete, daß die englische Bank heute den Zinsfuß herabsetzen werde und auch hier Geld sehr flüchtig war, schlugen die Kurse eine steigende Richtung ein und bröckelten erst wieder etwas ab, als aus Berlin niedrigere Notierungen eintrafen. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnanleihen, Goldrente, Papierrente, Grundrenten, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Speers. österr. Papierrente, 1857er Lose, etc.

Unter dem Einfluß einer heunehmigenen Budapester Journalistenstimme über die militärische Lage, sowie unter der Nachwirkung eines großen Partierfalliments verkehrte die Abendbörse in schwacher Haltung bei belanglosem Geschäft.

Um halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 270.30, Länderbank 206.50, Staatsbahn 216.—, Lombarden 85.50, Mairente 77.70, ungarische Goldrente 97.15, ungarische Papierrente 82.15, Napoleond'ors 10.03, Markt 62.17 1/2.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 270.50, ungarische Goldrente 97.10.

Im Abend-Privatverkehr notirten österr. Kreditaktien 270.25.

Verlosung.

(Lose der Stadt Triest.) Bei der am 2. Januar d. J. vorgenommenen Verlosung des vierprozentigen Lotterie-Anlehens der Stadt Triest fiel der Haupttreffer mit 10,000 Gulden auf Nr. 8812, je 1000 Gulden gewannen die Nummern 5269 und 15282, je 200 Gulden die Nummern 3606 4611 4732 8921 10670, je 150 Gulden die Nummern 5629 13178 16554 16881 und 17033.

Lottoziehungen vom 4. Januar.

Table with 3 columns: Location and Winning Numbers. Includes Prag, Bemberg, Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Wasserstand vom 5. Januar.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Fremdenliste.

Vom 5. Januar.

Sigmund Rémy's Hotel National. Baron Hans v. Blücher, Gutsb., Wien. — Baron K. v. Strachoborf, Gutsb., Ung.-Weißkirchen. — A. v. Berrier, Verwaltungsrath, Wien. — C. v. Klaus-Honi, Regierungsrath, Wien. — S. v. Ruffa, Gutsb., Turkeo. — N. v. Deibler, Gutsb., Tékény. — Gy. v. Rényi, f. t. Oberst, Neogr.-Veröcse. — Dr. G. Glef, Advokat, Szarvas. — B. Szentej, Advokat, Zips. — C. Hinkniff, Kaufm., Wien. — M. Reiter, Kaufm., Wien. — M. Berger, Direktor, Rivovizza. — A. Barga, Güter-Direktor, Banyanya. — B. Gyöngye, Gutsb., Rajka. — P. Agosti, Defonom, Gömör. — F. Péteri, Defonom, B.-Pöl. — Sz. Fábry, Defonom, Makó. — L. Kovács, Defonom, G.-Mánás. — B. Ménéfi, Defonom, Jülek.

Hotel zum weißen Schwan. J. Abraham, Gutsb., Buggi. — J. Groß, Gutsb., Debreczin. — J. Weisfried, Kaufm., Großwardein. — M. Rosenbaum, Kaufm., Großwardein. — F. Ungar, Kaufm., Szová. — A. Spiegel, Priv., Szatmar. — G. Rodits, Kaufm., Földvár. — G. Pfeffer, Kaufm., Monor. — M. Schön, Kaufm., Szegvár. — J. Gottfried, Kaufm., M.-Vereiny. — D. Weiß, Kaufm., Komorn. — M. Hecht, Kaufm., Komorn.

Hotel zum König von Ungarn. Ritter J. v. Adamovics, Priv., Wien. — W. v. Santa, Rentier, Laibach. — H. Engelbricht, Priv., Klauenburg. — A. v. Filippiohn, Priv., Wien. — V. Reichl, Richter, Keszthely. — J. Csirke, Notär, Keszthely. — C. Lenard, Advokat, Keszthely. — F. Burgly, Ingenieur, Munkács. — K. Felmayer, Fabrikant, Alba. — G. Fried, Fabrikant, Dalm. — H. Grünhut, Beamter, Eszegg. — Th. Giert, Kaufm., Wien. — H. Weiß, Kaufm., Wien. — A. Bajics, Kaufm., Fiume. — F. Groß, Kaufm., Großwardein. — S. Wertheimer, Kaufm., Galgócz. — L. Turnovskij, Kaufm., Wien. — W. Hann, Kaufm., Wien. — C. Goldmann, Kaufm., Preßburg. — D. Hechner, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. J. v. Sándor, Domherr, Alba. — Ritter J. v. Reichl, Direktor, Fiume. — St. v. Radvanyi, Direktor, Miskolc. — Frau C. Meller, Gutsbesitzerin, Dedenburg. — H. Meller, Lieutenant, Szeged. — Fr. M. Jarkas, Priv., Wien. — J. Künzler, Kaufm., Malborghet. — G. Szafics, Oberlieutenant, Peterwardein. — A. Gyaloxy, Defonom, Nagycse. — St. Jorgus, Rentmeister, Tura. — C. Zimmermann, Kaufm., Brigen. — H. Winkler, Kaufm., Teichen. — C. Buchwald, Kaufm., Regensburg. — A. Winter, Kaufm., Arad.

Holzwarth's Hotel Frohner. Baron C. Gagern, Ingenieur, Margitfalva. — F. v. Passini, Oberbaurath, Wien. — M. Karg, Priv., Wien. — A. Weiß, Kaufm., Wien. — Frau J. L. Egenstätter, sammt Tochter, Szegedin. — C. Gzinner, Kaufm., Szegedin. — M. Edelstein, Kaufm., Debreczin. — A. Steiner, Kaufm., Fünfkirchen. — A. Kratochvil, Kaufm., Ung. — S. Bauer, Kaufm., Kunzdorf. — M. Kerber, Kaufm., Paffau.

Hotel Königin Elisabeth. E. Lázár, Ingenieur, Sunja. — S. Regl, Gutsb., T.-Széles. — P. Drob, Bezirksrichter, Galantha. — S. Késmárky, Gutsb., Galantha. — H. Kunosy, Advokat, Preßburg. — G. Sinjei, Pfarer, Kaptelek. — L. Antal, Gutsb., Siofok. — A. Riker, Reisender, Brünn. — D. Jarmay, Kaffner, Völcsey. — S. Szohol, Jurist, Debreczin.

Hotel Budapest. A. Ruprecht, Fabrikant, Lemberg. — J. Eslinger, Gutsb., Kanizsa. — J. Ujváry, Gutsb., Szegedin. — K. Horváth, Gutsb., Zalabér. — J. Günsberger, Kaufm., Mádél. — F. Kerekes, Gutsb., Szat.-Mihály. — M. Niek, Ingenieur, Wien. — B. Kovacs, Gutsb., Tótfalu. — A. Rémetz, Unternehmer, Wien. — J. Horowitz, Kaufm., Wien. — D. Bejon, Kaufm., Belgrad. — M. Pircsanyi, Beamter, Warasdin. — F. Kapireky, Zureiter, Wien. — A. Lóth, Gutsb., Csakathun. — M. Hirsch, Kaufm., Cilli. — C. Frisch, Defonom, Bihar. — J. Lang, Kaufm., Graz. — J. Weinberger, Kaufm., Teichen.

Hotel Vannonia. S. Brónay, Gutsb., Komhán. — F. Szabó, Gutsb., Matra-Novak. — P. Nák, Gutsb., Borjod. — P. Brónay, Gutsb., Lonjoc. — J. Braun, Gutsb., Kófa. — J. Almáry, Gutsb., Mádél-egyháza. — A. Pfeiffer, Direktor, Temesvár. — Frau V. Léth, Gutsb., Szentes. — A. Weinberger, Pächter, V.-Viget. — J. Daniel, Professor, Klausenburg. — J. Vobalich, Ingenieur, N.-Szt.-Miklós. — J. Ternojo, Apotheker, Radna. — J. Radimiczky, Beamter, Arad. — F. Schüller, Oberlieutenant, Keszmarck. — J. Klein, Kaufm., Keszthely. — F. Rosenfeld, Kaufm., Prag. — L. Krauß, Kaufm., Szegvár. — J. Roth, Kaufm., Preßburg. — H. Weiß, Kaufm., Henes. — C. Schwarz, Kaufm., N.-Albony. — M. Weisberger, Erzieherin, Algyó. — M. Szijgyártó, Erzieherin, Andornot. — F. Alexander, Künstler, Lemberg.

Schmidt's Hotel Orient. A. Foberik, Ingenieur, Triest. — L. Adernann sammt Gemahlin, Wien. — R. Rintner, Beamter, Wien. — M. Reix, Gutsb., Braila. — J. Kápolnay, Professor, Znojvaralya. — A. Frank, Getreidehändler, Miskolc. — G. Scherwert, Kaufm., Bielitz. — Frau M. Buday, Priv., Munkács. — B. Berger, Kaufm., Wien. — G. Mehes, Defonom, Nyék. — J. Hermann, Fleischer, Miskolc. — S. Richter, Kaufm., Temesvár. — R. Wildmann, Kaufm., Temesvár. — J. Haas, Kaufm., Arad. — J. Wilobanovics sammt Gemahlin, M.-Theresiopel. — S. Richter, Kaufm., Agram.

Large table with multiple columns: Besten Börsenkurse, Pfandbriefe, and other financial data. Includes items like Ung. Goldrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

**17jähriges Renommée!**  
 Unterphosphorigsaurer  
**Kalk-Eisen-Syrup**

Bereitet vom Apotheker **Herbabin** in **Wien**.  
 Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert in Folge seines Phosphor-, Eisen- und Kalziumgehaltes kräftig die Blutbildung, den Aufbau der Knochen, bei Lungenerkrankungen ist es den Schleim, lockert den Husten, befreit den Brustkorb, die Schwächen der Schwäche, die Mangelhaftigkeit, erhöht die gesammelte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftigung, und bewirkt in den ersten Stadien der Tuberkulose die Verkalkung der Tuberkeln, ist daher besonders zu empfehlen allen

**Lungenkranken**

bei Lungenerkrankungen jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner allen

**Strophulösen, Bleichfüchtigen, Blutarmen, Nahrungsmitteln und Konvaleszenten!**

Preis einer Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die bezeichnende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

**Anerkennungsschreiben.**  
 Herrn **Jul. Herbabin**, Apotheker in **Wien**.

Ich danke Ihnen sehr für Ihren bewährten Kalk-Eisen-Syrup, indem mich derselbe von meiner Heiserkeit und einem Lungenkatarrh, an welchem ich lange gelitten und gegen welche Leiden keine Heilmittel gewirkt haben, befreite und wieder vollkommen hergestellt. Senden Sie mir heute gefl. 1 Flasche Ihres Mittels mittels „Neurophos“ für meine Frau, die an Dysenterien leidet, per Nachnahme.  
 Kleinhorn (Wohlf. Birnwarth), 27. Juni 1887.  
**Andreas Vock**, Wirtschaftsrath.

Herrn **Jul. Herbabin**, Apotheker in **Wien**.

Ihr unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup ist bei schwächlichen katarrhalischen, anaemischen Kindern von vorzüglicher Wirkung, daher wollen so freundlich sein, mir abermals vier Flaschen davon zu senden, pr. Nachnahme  
 Budapest, 15. März 1887.

**Dr. J. Haslinger**, prakt. Arzt.  
**Warning!** Ich warne vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung, völlig unprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Aerzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabin“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die obige behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie die Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen und ersuche sich weder durch billigeren, noch sonst durch einen anderen Verwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!  
 21500

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
 des **Jul. Herbabin**, Neubau, Kaiserstraße  
 Nr. 73 und 75.

Hauptdepot für Ungarn in **Budapest** bei Herrn  
 Apotheker **Jos. v. Török**, Königsgasse 12.

Ferner Depots in den Apotheken zu: **Agram, Antal-  
 falva, Altsohl, Bartfeld, Békés, Bircsalm,  
 Belovar, Csacza, Debreczin, Delta, Eisen-  
 stadt, Eperjes, Eszék, Frauenkirchen, Fünfkir-  
 chen, Fiume, Gran, Gr.-Beeskerek, Gross-  
 wardein, Gyöngyös, Gyalla, Hermannstadt,  
 Ivañce, Jaskó, Kaposvár, Kapuvár, Kar-  
 lstadt, Kreutz, Karansebes, Kaschau, Kés-  
 mark, Komorn, Klauenburg, K.-Nyék, Kra-  
 pina, Kronstadt, Kubin, Lovrin, Lugos, Ma-  
 jaczka, Miskolcz, Mohács, Moor, Mossoez,  
 Marienfeld, Nagy-Bittse, Neutra, Neu-Gradi-  
 ska, Nagy-Károly, Neusohl, Neu-Verbász,  
 Nyiregyháza, Oedenburg, Otsacsa, Pressburg,  
 Perlasz, Pakrac, Panesova, Peterwardein,  
 Pozsega, Raab, Resicza, Rosenberg, Reuss-  
 markt, Sassin, Schlaining, Szt.-Gothardt,  
 Szabadka, Stuhlweissenburg, Szeck, Schäss-  
 burg, Temesvár, Tisza-Ujlak, Tyrnau, Tren-  
 csin, Torontál-Szécsány, Vinkovce, Vukovar,  
 Wariberg, Werschetz, Waag-Stritz, Wa-  
 rasdin, Zeiden.**

**Zahnarzt Barna,**

**Budapest, IV., Waitznergasse 24,**  
 herfertigt künstliche Zähne, Gebisse und Plomben unter  
 Garantie, Preise mäßig. Auf Verlangen auch gegen Raten-  
 zahlung. 21538

**Spezialist Dr. Kajdacsy,**

gewesener k. k. Regimentsarzt, heilt rasch und gründlich  
 nach den besten wissenschaftlichen Prinzipien und nach einer  
 15jähr. erfahrungreichen, militärärztl. Praxis

**geheime Krankheiten**

jeder Art, ihre Folgeleiden, Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Fluß  
 und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, alle Folgen der  
 Syphilis, Hautkrankheiten, durch Jugendfrühen erworbene  
 Erkrankungen des Nervensystems, Rückenmarksleiden.

**Wohnung: Waigner-Boulevard 4, 1. Stof.**  
**Gang bei der Treppe.**

Ordination: Donnerstags von halb 10-4 Uhr und von 7-8  
 Uhr Abends.

Für Damen und Herren separirter Ein- und Ausgang, separirter  
 Wartezimmer.  
 Honorirte Briefe werden unter größter Diskretion schnellstens  
 erwidert und Medikamente besorgt.

**Am 14. Januar 1888 ZIEHUNG der  
 4perzentigen  
 Prämien-Obligationen**

der  
**Ungarischen Hypotheken-Bank**  
 à fl. 100 Nominale.  
**Haupttreffer 50,000 Gulden!!**

Jedes Los wird wenigstens mit fl. 100 zurückgezahlt und kann im Sinne  
 des Verlosungs-Planes auf ein Los auch mehrere Male ein Treffer entfallen.

Im Jahre 1888 sind drei Verlosungen, und zwar:  
 Zweimal mit je **Fünzigtausend Gulden!!!** Einmal mit  
**Hunderttausend Gulden!!**  
**— Haupttreffer. —**

Diese Prämien-Obligationen sind auch zu 15monatlichen Ratenzahlungen  
 insgesammt für fl. 108 erhältlich.

**Ungarische Escompte- und Wechslerbank,**  
 Dorotheagasse Nr. 6. 22251

**Patentirte Neuheit!**

Für die Behandlung von  
 Harnröhrenausflüssen  
 anstatt Einspritzungen.

**Challin-  
 Antrophore.**

Anwendung einfach,  
 schmerzlos; Erfolg  
 schnell und sicher.

Für frühe Erkrankungen  
 kommen Antrophore von  
 14 bis 18 Ctm., für  
 chronische 22 Ctm. Länge,  
 zur Anwendung. Schach-  
 teln à 10 Stück mit  
 genauer Gebrauchsanwei-  
 sung fl. 1.90 (bei 14 Ctm.  
 Länge), fl. 2.20 (bei 22  
 Ctm. Länge) in den Apo-  
 theken. — Hauptdepot:  
 Jos. v. Török, Apotheke  
 in Budapest. 21714

**10 Delikatessen**

für fl. 2.—  
 gegen Voreinsendung expedire  
 frankirt jeder Poststation:

- 1 Streif Emmentaler,
- 1 Streif Groyer,
- 1 Streif Liptauer,
- 1 Streif Gorgonzola,
- 1 Imperial,
- 1 Limburger,
- 1 Schachtel Kaviar,
- 1 kleine Sardinen,
- 1 marin. Fisch,
- 1 Ziegel Senf.

**David Drucker,**  
 Käsehändler,  
 Budapest, Königsgasse 3.

**Ké-**

pes Családi lapok  
 Magyarorszag leg  
 o c-obb és legdi-  
 szesebb heti lapja-  
 nak előfizetési ára:  
 egész évre frt 6.—  
 félévre „ 3.—  
 negyedévre „ 1.50  
 Mutatványzá-  
 mok kívánatra in-  
 gyen és hérmertve  
 küldetnek.  
 A „Képes Családi  
 lapok kiadóhiva-  
 tala, Budapestben,  
 nagy korona-utca  
 20. sz. 22226

**Grosser Möbel-Verkauf.**

Wegen Ueberhäufung des Lagers wird der ganze Vorrath von  
 solid gearbeiteten

**Tischler- und Tapezierer-Möbeln,**

von einfacher bis zur feinsten Ausführung, um den Erzeugungspreis  
 verkauft.

Hauptstädtisches  
**Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,**  
 Budapest, Elisabethplatz 19, 1. Stof.

Achtungsvoll 22135  
**Koloman Dösa.**  
 Preis-Courante gratis und franko.

**BRÜSTKRANKHEITEN**  
 Unterphosphorigsaurer Kalk-Syrup

von  
**GRIMAUT & COMP., Apotheker in Paris.**

Seit 10 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem  
 Husten, Katarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei be-  
 ginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem  
 Einfluß mindert sich der qualende Husten, die nächtlichen Schweißepressen auf und der  
 Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die  
 Etiquette Grimaut & Co., um das echte Mittel zu erhalten. Niederlagen in  
 allen größeren Apotheken. In Budapest: Apotheke des **Jos. v. Török**, Königs-  
 gasse 12. — Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.



**Reserve- und Landsturm-  
 Offiziere**

erhalten komplette Uniformen zu billigsten Pauschalpreisen.  
 Auskünfte jeder Art, so auch Kostenüberschläge ertheilen wir bereit-  
 willigt. 22269

**Moriz Tiller & Bruder,** Uniform-Hoflieferanten,  
 Budapest, Karlsplatz.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang Nr. 6.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 6 Januar 1888.

## Nemzeti színház.

Beiszünetben.

### Vizkereszt,

vagy: a mit akartok.

Vigjáték 3 felvon. Irta Székessy

Orsino Horváth

Sebastian Mihályi

Antonio Frgessy

Pöffen Tóbiás Szizeti J.

Kezég Andor Latabár

Malvolto Ujházi

Fábián, felügyelő Szizeti I.

Bobóc Vizvári

Egy hajóskapitány Abonyi

Olivia Hegyesi

Viola Márkus E.

Mária Vizvári

Kezdeté 7 órákor.

vonásban. Irta Csepregy Ferencz

Bakaj András Szirmai

Erz-iko Blaha

Csorba Márton Makó

Ágnes a felesége Pártényiné

Laczi, a fiók Vidor

Gelecséri Szathmáry

Peti Boránd

Boltos lezig Pusztai

Csárdás gazda Horváth

Bogár Imre Hunyadi

Gazsi, sánta Gyöngyi

Kezdeté 7 órákor.

## Deutsches Theater.

### Die blaue Grotte.

Schwau in 3 Akten. Nach dem

Englischen des H. W. Pinero von

Emil Wohl.

Christoph Heimchen Hr. Müller

Mabella, b. Gattin Hr. Stengel

Mafico, b. Sohn Hr. Jarno

Balesca v. Schönholz Hr. Friedeman

Buller, Dr. jur. Hr. Meizner

Edo von Anarre Hr. Angelberg

Ada Pittchen Hr. Bauer

Blendenmann Hr. Zeder

Terre, Hausmädchen Hr. Sigl

Wiel, Diener Hr. Kammauf

Belisettefretter Hr. Weil

Polizeiwachmeister Hr. Haas

Doctor Hipp Hr. Müller

Murova, f. Frau Hr. Müller

Alara, seine Wündel Hr. Köchl

Rischer Hr. Haas

Amandus Hr. Bauer

Luise, Dienstmädchen Hr. Werner

Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Béricszinetben.

Limido Giovanna kisasszony

fülléptétel:

Excelsior.

Nagy látványos ballet 4 felvon. és

12 képből. Betanította: Smerald,

Császár.

A felvilágosodás

Smoraldinó

A polgárosodás

Limido

A sövéség démonja

Smeraldi

Papin Dénes

Gálósi J.

György

Vince

Königanda, neje

Nirszyné

Va'entin, fia, hajós

Pini

Laura, huga

Princzné

Zauszants

Fanni

Nómothi

Vilmos, bérlő

Kezdeté 7 órákor.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 fel.

Reperitoire des königl. Opernhäuser. Samstag (Abonnement

Nr. 1), „Otello“. (Waltspiel des Hrn. Gemma Bellincioni und des

Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonne-

ment Nr. 2), „Lakmé“. Gewöhnliche Preise.

## Erstes Hauptstädtisches

# ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

## Heute 2 grosse Vorstellungen.

Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachm., der zweiten um

8 Uhr Abends.

Nur noch kurzes Gastspiel des Eign. Wallenda mit seinen

dreifürten Hunden, und zwar wird selber an den geraden

Tagen mit den Doggen und an den ungeraden Tagen mit

den Pudeln sich produzieren. Auftreten der indischen Schlange-

beschwörerin Miss Nala Damajanti

mit ihren 9 lebenden Schlangen und der vorzüglichen Gym-

nasstiker-Truppe Lars Larson. Wieder-Auftreten der rei-

zenden Sängerin Hrn. Margot Rogger, der Karrikaturen-

Schnellzeichner und Rollschuhläufer Gebr. Hemmerdin,

der deutsch-dänischen Soubrette Hrn. Müller, sowie der Neger-

sänger-Truppe Harry Clayton und der internationalen

Sängerin Hrn. Rosa Sebes. Auftreten des Tiroler Leuzette's

„Arenweilchen“ und des Gesangsformiers Martin Schenk.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-uteza 27, nächst der königl. Oper.

## Heute 2 grosse Vorstellungen.

Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachm., der zweiten um 8 Uhr.

Vorlesiges Gastspiel des Ventriquoisten

## Prof. F. X. DONNER.

Auftreten der vorzüglichen Luftgymnastikerin

## MISSTERESIANA,

die leuchtend schwebende Dame. Auftreten des Negers

Lauriano Gomez,

Drahtkünstler und Tambourin-Virtuos, Wiener Nieder-

sängerin Ganny Kameisch, des Duettistenpaares Moll

und Grünecker und sämtlicher engagierten

Künstler und Künstlerinnen.

Voranzeige. Sonntag, den 8. Januar, beginnt ein

nur auf 20 Abende berechnetes Gastspiel der hier so sehr

beliebten internationalen Sängerinnen Geschwister Tacianu.

Sonntag, den 15. Januar: Erstes Auftreten der ung-

rumänischen Sängerin Ilona Bally.

Franz Kommer's

## Restaurant „z. Blumenstöckl“,

József-tér 1.

Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit

## Culmbacher Bier

vom Zapfen. Export-Flaschen-Biere.

!! Neueste vorzügliche Ventilation!!

(Patent G. L. Groß.)

## Eislauf-Handschuhe,

warme Socken und Strümpfe,

sowie

Original Normal-Wäsche

aus garantiert reiner Schafwolle zu Fabrikpreisen bei

A. Latzkovits, Waitznergasse 22.

## Christinenstädter BIERHALLE.

Heute, Freitag, am 6. Januar, sowie jeden

Sonn- und Feiertag

## Grosses Militär-Konzert

durch die Regiments-Musik des k. k. Infanterie-Regiments

Erzherzog Albrecht Nr. 44.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Achtungsvoll

21178 J. Sturm.

Jeden Sonn- und Feiertag im städtischen Kiosk

22265

## Széchenyi - Promenade Militär - Konzert

der k. k. Regimentsmusikkapelle Erzherzog Franz Ferd.

d'Este Nr. 32 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters.

Entrée frei. Anfang 6 Uhr.

Die Saal-Lokalitäten sind zu Vällen, Kränz-

chen zur Faschingsaison nach Uebereinkommen zu vergeben.

Achtungsvoll H. Leikam,

Pächter des städt. Kiosk auf der Széchenyi-Promenade.

Das Sallett ist geheizt.

## Grand Café Sport,

VII., Kerepeserstrasse Nr. 82.

Bechre mich, meinen Gönnern und einem p. t. Pub-

likum zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß von heute ab

täglich eine neu organisierte

## Damen - Kapelle

unter Leitung der best bekannten „Fidolisten“

Herrn ERNST u. Fräulein TONI

in meinem Cafélokale, Kerepeserstrasse 82, konzertiren

wird. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags-Konzert.

Für kaltes Buffet, gute und echte Getränke sorgt bestens

Armin Holstein, Cafetier.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.



## Hauptstädtische Redoute.

Heute, Freitag, den 6. Januar:

## Konzert der Gesellschaft

## J. Schrammel.

Sitze à fl. 2 und 1 fl. 50. Entrée 1 fl.

Zu haben bei Közjabölygi u. Komp. (Christophplatz), in der

Redoutenfanzlei u. Abends an der Kasse. Anfang 1/2 8 Uhr.

Neu! Neu!

Sobien erschien der

## Nachtrags - Katalog

der

## öffentlichen Leihbibliothek

Moritz Mandel,

vormals EMIL LAFITE,

Hariszbazar, im großen Hofe,

enthaltend 22241

über 800 der neuesten belletristischen Erscheinungen

in ungarischer, deutscher, französischer und englischer

Sprache.

Neu! Neu!

### Photographisches Atelier

I. Ranges.

## Mertens & Co.

Elisabethplatz 7, Ecke Wienergasse.

Grösster Salon für Gruppen-Aufnahmen.

Delportraits.

22018

## Die Budapester Eisgesellschaft

erlaubt sich, allen Konsumenten und Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß sie bereits vor 8 Tagen mit der Einlagerung von vorzüglichem

## krystallklarem Donau-Block-Eis

aus dem neu angelegten Bassin begonnen hat; solches Eis zu liefern ist in Folge des großen Schneefalles außer uns

Niemand im Stande. Außerdem hoffen wir heuer unsere

Lagerräume gänzlich zu füllen, werden daher nicht nur

## reines, gutes Eis

billig liefern, sondern den Konsum auf Jahre hinaus

decken können. Gleichzeitig erlauben wir uns, zur Befriedigung

unserer Eiswerke während der Füllung höflichst einzuladen.

22273 Hochachtungsvoll

Die Betriebs-Direktion.

## AVIS

für Papierhändler, Buchhändler,

Buchdrucker, Graveure u. Agenten

Die einzig solide u. billigste Bezugsquelle für alle Arten

STAMPIGLIEN

in Kautschuk und Metall ist die seit Jahren

bestehende Firma:

Első magyar rugyanta-bélyegző-gyár

es véso-intézet GEDULDIGER HUGÓ,

Budapest, VI., Váci-körút 17, Ede Pazs-

rusgasse. Illustrirte Preisliste auf Ver-

langen gratis.

21560

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Widhändler

Ausland.

Budapest, 5. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachrichten „Zur Lage“ fließen heute überaus spärlich. Was gestern an dieser Stelle ver-

Die Nachrichten „Zur Lage“ fließen heute überaus spärlich. Was gestern an dieser Stelle ver-

Eine starke Friedensgarantie möchte in Frank-

Ueber die Stellung Schwedens

In den auswärtigen Beziehungen Schwedens wird

Die „Mifforma“ bringt eine Richtigstellung der

Der Vatikan — sagt das Blatt — hatte niemals

Bei dem vorgestrigen Stiftungsfeste der

Christlich-sozialen Partei

In Frankreich finden heute Senatswahlen

Gestern sind alle politischen Gefangenen aus

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Januar.

(Budapester Börsenwoche.) Die tiefgehende

als 200 Millionen über die metallische Bedeckung in

(Finanzielles Jahrbuch des „Mercur“.) Mit

(Ungarisch-französische Versicherungs-Akten-

(Wreßburger Schaftmarkt.) Aufgetrieben wur-

(„Wiener Handelsblatt.“) Mit 1. Januar

(Foncière, Bester Versicherungsanstalt.)

Steinbruch, 5. Januar. (Original-Bericht

Budapest, Freitag

bis die schwere von 47 bis 47 1/2 fr. transito, mittlere von 46 bis 47 fr. transito, leichte von 45 1/2 fr. bis 46 fr. transito. Einjährige Futterschweine, Kukuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige Eichel- bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) - Am 3. Januar aufgenommenen Vorrath: 73,422 Stück. Abtrieb am 4. Januar 1301 Stück, Abtrieb 1725 Stück. Verbleibt Vorrath am 5. Januar 72,998 St.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 5. Januar. Die Stimmung der Börse blieb auch heute günstig; besonders beliebt waren Renten, welche in Folge von Deckungsfäulen zu steigenden Kurien gehandelt wurden; auch Spekulationspapiere waren etwas fester. Für Lokalpapiere zeigte sich ebenfalls einige Nachfrage.

Vor mittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 272.30, 271.70 und 272.50, vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 97.35, 97.25 und 97.55, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 82.50, 82.35 und 82.65, ungarische Eskomptebank zu 86.50 bis 86.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 271.60 und 272.50, blieben 272 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 86.50 bis 86.75, ungarische Hypothekbank zu 126.50 bis 127, Gewerbankaktien zu 153.50 geschlossen, Bester Kommerzialbank 674 G., ungarische Goldrente per Medio zu 97.65 und 97.45, ungarische Papierrente zu 82.60, per Medio zu 82.15 bis 82.50 gemacht, erstere blieb 97.45 G., letztere 82.55 G., Weinrenten-Obligationen zu 99.50, Alfid - Jumaner Eisenbahnaktien zu 173., Victoriamühle zu 95., Straßenbahn-Genußscheine zu 210., italienische rotte Kreuzloie zu 12.60 geschlossen.

Zur Erklärungszeit: Österreichische Kreditaktien 272.30, ungarische Goldrente 96.55. - Liquidationen: österreichische Kreditaktien 272, ungarische Kreditbank 272. - Dividen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.06, Reichsmark 62.10 bis 62.25, London 126.80 bis 127.30.

Die Prämienläge waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 4 fl., per acht Tage 8 fl. bis 9 fl., per einen Monat 16 fl. bis 17 fl.

Die Nachbörse war heute flau; österr. Kreditaktien wichen von 271.90 bis 270.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.50 und 97.25, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 82.55 und 82.35 abgegeben.

Die Abendbörse war ruhig, bei schwachem Verkehr war die Tendenz schwankend; österreichische Kreditaktien mit 269.80, 270.50 und 270.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.20 und 97.05, soperzentige Papierrente mit 82.50 und 82.25, Eskomptebank mit 86.25 und 86. - gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz blieb ruhig; es wurden circa 15,000 Metzen zu schwach behaupteten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern war spärlicher Verkehr zu festen Preisen. Verkaufte wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 fl. zu 7 fl. 62 1/2 fr., 3800 Mtr. 80.5 fl. zu 7 fl. 62 1/2 fr., 1000 Mtr. 80.8 fl. zu 7 fl. 60 fr., 2300 Mtr. 79.8 fl. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 60 fr., 400 Mtr. 79.8 fl. zu 7 fl. 55 fr., 600 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 1100 Mtr. 80.5 fl. zu 7 fl. 55 fr., 300 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 45 fr., Weides per drei Monate. - Bácskaer: 500 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 55 fr., per drei Monate. - Oerttheiß: 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 45 fr., per drei Monate.

Gerste: 500 Mtr. zu 5 fl. 55 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 55 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 50 fr., per Rasse.

Terminen wurden bei matter Tendenz äußerst spärlich verkauft. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 54 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 89 fr., 5 fl. 91 fr. und 5 fl. 90 fr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 76 fr. und 5 fl. 87 fr. Nachmittags wurde Frühljahrsweizen von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 59 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 92 fr., Frühljahrs Hafer mit 5 fl. 82 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare matter, Pflanzen un verändert, bösnische Vances-Qualität prompte Lieferung zu 11 fl. 15 fr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm per März-April zu 16 fl. 51 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Dual, Theiß, Bester Boden, Weizenburger, 78, 79, 80, 81, Roggen, Gerste, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, Hirse, Kohlraps, Banater. Includes prices in fl. and fr.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1888, Hafer per Frühjahr. Includes prices in fl.

Erbschaftshaber wird ein adeliges

GUT

im Komorner Komitat, von der Bahn 30 Minuten entfernt, mit ca. 900 Joch Defonomeiland, davon über die Hälfte Wiesen, die mit 6500 fl. verpachtet, um 125,000 fl. verkauft. Schönes, im Park gelegenes Herrenhaus, außerdem Wohnhaus für den Pächter, Meierhof mit Stallungen für 150 Stück Vieh und reichlich genügende Wirtschaftsbäude, Alles im vorzüglichen Bauzustand Eigene, sehr gute Niederjagd. Nur direkt Selbstkäufern ertheilen bereitwilligst Auskunft kön. ung. pens. Oberförster Horváth & Richard Patz, Wien, Margarethenstraße 12. 22258

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckerung (Onanie) und geheimen Ausweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende von ihrem Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zichy, Raikerngasse 27, u. bei H. Maurer in Kaschau.

Prima mährischen blauen Mohn offerirt 21591 Heinrich Wertheimer, Prosnitz, Mähren. Schiffsbillete zu ermäßigten Preisen beim konzessionirten General-Agenten 21569 Theodor Reiner, Leipzig, Parkstraße 1. Täglich mit vorzüglichen Mezerenzen und Reise-Montine, der deutschen, ungarischen, italienischen u. französischen Stenograph, sucht Stellung in größerem Hause. Gest. Anträge unter "Grat und wieder" an die Exp. 26500

J. PRINDL, em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenentzündungen (Gonor) ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen, heizt die Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach jeder sich tausendfach als unentbehrlich bewährten neuen Seif-Methode. Ordinet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos und sicher. Souvarz mäßig, auch brieflich.

Allen ausländischen Präparaten vorzuziehen sind die bereits sich beim ungarischen Publikum des besten Rufes und steigender Verbreitung - trotz riesenhafter Reclame ausländischer Pillenfabrikanten - erfreuenden, in hunderttausend Fällen durch zehn Jahre bestens erproben und nach langjährigen Erfahrungen im In- und Auslande, nur aus Kräuter-Extracien zusammengestellten

KARPATHEN-GESUNDHEITS-PILLEN

welche sicher, ohne jede nachtheiligen Folgen, nicht drastisch, sondern schmerzlos wirken, bei Verstopfung, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Blähungen, Schwindel, Kopfschmerz, Wechselhieber, Goldader, Hautausschlägen und Gelfsucht, Erfah für Bitterwasser, welche wässrigen Stuhlgang bereiten.

Advertisement for Karpathen-Gesundheits-Pillen. Includes text: 'Schutz-Markel', 'DEPOTS: In Budapest beim Apotheker Karl Pataky, vis-a-vis dem Neugebäude; in Preßburg beim Apotheker Stephan Erdy; in Debreczin beim Apotheker Stephan Mihalicovic; in Kecskemet beim Apotheker Johann Molnár; in Szegedin beim Apotheker Albert Kovács; in Temesvár beim Apotheker Steph. Tarjany.' Also features an illustration of a building and the name 'Joh. Friedrich Apotheker in Malaczka. Eine Schachtel kostet 21 kr. Eine Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05.'

Neueste Danksagungen:

- List of testimonials for Karpathen-Gesundheits-Pillen. Includes names like Dr. Karl Kalina, Paul Zollner, Reinhard Daffé, Karl Kürti, Vilma Szollin, Jakob Hottinger, Mathias Tetzl, Eduard Spaesek, Anton Horváth, Gabriel Hocz, Varga József, Josef Paulin, Gabriel Hardy, Johann Tóth, Johann Lukáts, Johann Balázs, Johann Reken Vaszko.

Advertisement for RETOUACHE Schnellfärbemittel für den Bart. Text: 'Durch dieses neue ausgezeichnete Präparat sind wir im Stande, ohne Nachtheil für die Gesundheit und ohne Verunreinigung der Haut, den Bart blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz in einem Augenblick dauerhaft zu färben. Zu haben in Schachteln zu 2 Gulden. Hauptdepot: in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12. Bei Bestellungen bitten wir um die genaue Farbenangabe; in diesem Hause färben geübte Feilreuer können wir empfehlen.'

## Eine Ränbergsgeschichte aus alten Zeiten.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

Fürst Fritz Schwarzenberg, der Sohn des berühmten Feldmarschalls, des Siegers von Leipzig, war einer der lebenswürdigsten Kavaliere seiner Zeit, gleich gewandt, die Waffen und die Feder zu führen, in der deutschen Literatur unter dem Namen „Landsknecht“ bekannt, ein Günstling schöner Damen und der Schrecken eifersüchtiger Männer. In den zwanziger Jahren lag er als Mittelmeister mit seiner Eskadron in einem Winkel des Gämder Komitates, wo er, an die Gesellschaft der Hauptstadt gewöhnt, sich gründlich langweilte und kaum einen anderen Zeitvertreib fand, als das Jagdvergnügen, dem er gerne nachhing, da ihm die Gesellschaft der dortigen Gutsbesitzer nicht besonders behagte. Um so angenehmer war es ihm daher, als eine elegante Wiener Dame, mit der er fortwährend in Briefwechsel geblieben war, sich durch seine Bitten bewegen ließ, ihn unter dem Vorwand eines Sommerausfluges für einige Tage ganz insgeheim zu besuchen. Der Fürst konnte sich nicht leicht von einer so lieben Gesellschaft trennen und begleitete die schöne Dame auf ihrer Rückfahrt in ihrem Reisewagen nach Kaschau, wohin er den Reitknecht mit seinen Pferden vorausgeschickt hatte. Es war gerade ein sehr regnerischer Sommer, ein Wolkenbruch hatte

die Komitatzstraße beinahe unwegsam gemacht, die Reisenden erreichten daher im strömenden Regen erst mit Einbruch der Nacht den Aggtelker Wald, der damals für sehr unsicher galt, denn es war das Hauptquartier der Bande des Haburak, eines verwegenen Deserteurs, der durch die Kühnheit seiner Ränbereien die ganze Gegend in Schrecken hielt. Ein Offizier hatte freilich kaum etwas von den ungarischen „Szegény legények“ zu befürchten, sie wußten, daß sie bei einem solchen Herrn kaum eine größere Summe Geldes finden und daß ein Angriff in kürzester Zeit militärische Ahndung finden würde.

Es war beinahe Mitternacht, als die Reisenden ermüdet das einsame Wirthshaus von Aggtelk erreichten. Der Wirth erschien pflichtgemäß bei dem ankommenden Reisewagen und meinte, für die Dame könne er wohl das Gastzimmer zur Verfügung stellen, aber in dem anstoßenden Wirthszimmer zehen eben jetzt die „armen Gesellen“ Haburak's und machen dort einen Heidenlärm. Der Fürst beruhigte die erschrockene Dame, führte sie in's Gastzimmer und begab sich, in seinen weißen Mantel gehüllt, in die große Wirthsstube, wo sechs bewaffnete Räuber bei lautem Gelächere den Wein in vollen Zügen tranken und sich um den neuen Ankömmling nicht zu kümmern schienen.

„Legények“, rief dieser ihnen zu, „ich zahle Guren Wein, aber Ihr habt wohl bemerkt, daß eine

Dame im Nebenzimmer weilt. Sie ist ermüdet und fühlt sich unwohl. Habt Rücksicht auf ihre Ruhe, verlaßt das Haus, es wird nicht Euer Schaden sein.“

Da sprangen die Räuber plötzlich auf und schrien: „Wir brauchen keine Geschenke. Im Wirthshause sind alle Gäste gleich. Wer untersteht sich, uns zu befehlen? Wir sind arme Gesellen!“

„Wenn Ihr Gesellen seid, dann wißt, daß ich Meister bin“, rief Schwarzenberg ihnen zu, indem er den Mantel fallen ließ und ihnen in Uniform entgegen trat. Die Räuber, vom Weine erhitzt, zogen rasch die Pistolen aus dem Gürtel. In diesem Momente erhob sich von der Bank am Ofen, auf der er geschlafen hatte, der Hauptmann der Bande. „Ruhe!“ schrie er seine Leute an, die sich auf seinen Befehl gleich niederlegten. „Herr Mittelmeister“, sagte er dann gelassen, „wir fürchten uns nicht vor Ihnen; meine Leute, von den Banduren verfolgt, waren seit einer Woche nicht unter Dach. Draußen regnet es, Sie sollen aber nicht sagen, daß Haburak nicht weiß, was man einer Dame schuldig ist. Glauben Sie nicht, daß wir uns vor Ihnen fürchten, aber eine Dame wollen wir nicht erschrecken. Menjunk kuk!“ Er salutirte militärisch und zog mit den Räubern ab.

Am nächsten Morgen, als die Reisenden mit Tagesanbruch durch den Wald gegen Szénafö führen, erscholl plötzlich eine regelrechte Gewehrhalve; der Kutscher hielt und Haburak sprang aus dem

## 10] Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Hans Sopsen.

Erster Band.

Und hatte der erste Kunsthändler auf dem Boulevard nicht das Lob des jungen Mannes in den höchsten Tönen gesungen! Hatte er nicht für eine kleine Leinwand, für ein Landschaftsbild, so klein, baare fünfzehntausend Francs verlangt! O, Herr Leichtfuß war ein großer Künstler und ein Porträt von seiner Hand würde sicher Aufsehen erregen in Paris wie in Berlin! Dessen war Emma ganz gewiß. Hehe! Der Kommerzienrath mußte lachen. Nicht fünfzehntausend Groschen hätte er für die spinatgrüne Schwindelei, die so heranzfordernd auf der drapirten Staffelei aufgehängt war, gegeben. Er, der Kunstkenner?! Oh!

Kenner hin, Kenner her, wollte sich denn Emma als Landschaft malen lassen? Eine schöne Aussicht hatte der Farbenflecker allerdings, wenn er Meyer's Herzblatt täglich stundenlang gegenüberhocken und es angaffen durfte nach Belieben. Heribert Meyer war vor Allem ein Menschenkenner. Und unter allen Menschen am besten kannt' er, wie billig, sein Fleisch und Blut.

Er sprach es nicht laut aus, er hütete sich wohl, solch' ein Unglück zu beschreiben, aber er roch den Braten von Weitem, noch eh' er ihn mit Augen gesehen hatte. Seine kluge, seine eitle Emma, wenn die sich durchaus auf einen Maler kaprizirte, der sich nicht in allen Katalogen und Reisehandbüchern mit zwei bis drei Sternchen ausgezeichnet fand, so war es ihr nicht um das Bild zu thun, sondern um den Mann, der das Bild malen sollte. Darum wollte sie dessen Bekanntschaft machen! Und was sich aus einem solchen täglichen Gegenüberstehen für Hirngepinste, was für Wünsche, was für Verlegenheiten entwickeln mochten, dem zukünftigen Geheimrath schauderte davor die Haut, und er wollte nichts von der Alfanzerlei wissen.

Er wollte durchaus nichts davon wissen, auch da er schon zum zweiten Mal im Wagen saß und zwecklos grunzte wie ein Vorstenthier, das man zum Fleischer befördert.

Emma, die kluge, lächelte zu all' seinen Deklamationen nur ganz faust, kaum merklich in den Mundwinkeln, denn sie wußte, wie stark, wie sicher und unzerbrechbar den guten Vater das Fädchen lenkte, welches er ihr unbewußt und wider Willen auf jenem schicksalschweren Maskenball in die Hand gegeben.

Sie hatte nun einmal Feuer gefangen, so recht unverhofft, aber, wie es ihr scheinen wollte, gründlich.

Sie war achtzehn Jahre und hatte noch nie geliebt, nie! nicht so viel! Ihr verständiges, ihr gar nicht romantisches Herz hatte sich bis dahin noch nie entdecken lassen, so redlich sie und Andere danach gesucht hatten. Nun aber meinte sie, wirklich zu lieben. Ihre Einbildungskraft war unaufhörlich mit dem hübschen lustigen Manne beschäftigt, dessen Bekanntschaft sie auf so seltsame Weise gemacht, dessen schönheitslüsternes Herz sie im Sturm erobert hatte.

Sie hielt sich nicht für schön, vielleicht für interessant, für pikant allenfalls. Sie war klug und vorsichtig genug, sich das selbst zu sagen. Und doch, ja, gerade weil sie sich das so oft gesagt hatte, schmeichelte es ihrer Eitelkeit aufs Wonnicigste, daß

solch' ein Kenner weiblicher Schönheit sich in sie verliebt hatte. Unter der Maske? ... Nicht doch, er hatte sie von Angesicht gesehen. Hätte das Gesicht ihm mißfiel, da die Maske davor gefallen war, die Enttäuschung wäre deutlich genug auf dem feinen zu lesen gewesen. Und wie befriedigt und zugleich wie verlangend hatte es gestrahlt in jenem entscheidenden Augenblicke, davor Emma im Stillen so bange gewesen war.

Ach, das Abenteuer war entzückend, und der Mann war reizend!

Und wofür war Emma feinerer Eltern Kind, wenn sie sich nicht das Glück gönnen sollte, den Mann zu heirathen, der ihr gefiel!

Reich schien er freilich nicht zu sein ... Schade, schade! ... Allein er war ein Künstler, ein großer Künstler. Solche waren in seinem Alter in der Regel keine reichen Leute. Doch sie wurden es manchmal später, an der Hand einer verständigen, einflußreichen Frau ...

Emma lächelte immer wieder, wenn auch kaum merklich, aber die Gedanken thaten ihr so wohl. Verständig war sie schon und einflußreich hoffte sie zuversichtlich noch zu werden.

Ja, gewiß! Wenn auch schwerlich an der Hand eines Bankiers! Künstler waren damals zu Berlin in der Mode. Bildende Künstler, versteht sich! Die Anderen, die sich eben auch Künstler nannten, galten nur als Leute, die ihren Beruf verfehlt hatten. Aber Maler und Bildhauer machten große Häuser, machten die schönsten Salons, empfingen hohen Adel und wurden von kaiserlichen Hoheiten empfangen, wurden gehätschelt, verzogen und vorgezogen. Ja, es ereignete sich nicht selten, daß die höchsten Herrschaften, wenn sie das Atelier eines großen Künstlers heimgesucht hatten, auch für des großen Künstlers kleine Frau ein gnädiges Wort, eine sanfte Auszeichnung, eine beglückende Viertelstunde übrig hatten.

Das stand dann in den Zeitungen zu lesen, das redete sich herum, das setzte Eimen in Relief und Beleuchtung. Und wenn es sich nur ein- und das anderemal wiederholte, ward man nirgend mehr übersehen und man war Jemand, der zur Gesellschaft gehörte, und das von Rechtswegen.

Ihre Cousine Gabriele, ihre ältere Freundin Agnes hatten wohl gewußt, was sie thaten, als sie sich herabließen, Malern die Hände zu reichen. Und war einer von diesen Ehegesponsen an Kunst und Art ihrem Robby — sie nannte ihn im Stillen bereits Robby — zu vergleichen! Sie sah ihn schon im voraus als Professor und Mitglied der Akademie. Und Robby kam aus Paris! Aus dem himmlischen Paris, wohin sie alljährlich zurückkehren und sich das Schönste und Geschmackvollste holen würden für ihr Berliner Heim, nicht zu vergessen ihre Balletletten, die L. B. in der „Börsigen Zeitung“ dann gewiß ausführlich behandeln würde.

So war im werththätigen Geiste der verschmitzten Emma schon ein Heim und ein Ehepaar fix und fertig, als deren Vater noch auf den ersten Schritt, der eine Annäherung an den unbekanntem Maler vorbereitete, alle Himmel herunterstuchte, und dieser Maler selbst einfach und harmlos verliebt war, ohne sich die geringsten Gedanken darüber zu machen, was sich aus solch' einer vergnüglichen und annoch jeder Hoffnung entbehrenden Verliebtheit etwa für praktische Folgerungen ziehen ließen.

Hätte ihm Jemand gesagt, daß das kleine Mädchen, welches er ein einzigmal gesehen und kaum recht gesehen hatte, greifbare Heirathsgedanken

in seinem Köpfchen nährte, vielleicht hätt' ihn das im ersten Feuer abgekühlt und auf die Dauer abgeschreckt. Denn Leichtfuß achtete die Ehe noch immer für eine Kleinrämergewohnheit oder für etwas Aehnliches wie ein Gefängniß, und dachte noch nicht im Schlafe daran, seine Freiheit, seine Sorglosigkeit, seinen Leichtsinnum irgendwie zu beschränken, und wär' es auch in einem goldenen Käfig und mit einem so zerklichen Mitgefangenen, wie Emma.

Indessen ward er vor Ungebuld und Erwartung des Besuches, der sich ihm angekündigt, halb toll und er verwandte die Tage, die ihm entsetzlich langsam hinschlüpfen, dazu, seine Zelle so artig und doch so barock herauszustaffiren, als ihm dies mit seinen Mitteln möglich war.

Da prangten Blumen, frische Blumen auf den Tischchen und vor den Fenstern, dort hingen alte, bunte Stoffe aus spanischen Kirchen und Teppiche aus Marokko geholt. All' der Kleinram von Kunstfächeln und Kuriositäten, den er in guten Tagen leichtsinnumgerweise dort und da erstanden hatte und der sonst bestaubt in Schubfächern oder in Winkeln ruhte, ward sorgfältig aufgebaut und in ein günstiges Licht gerückt, so daß es in der sonst manchen Tag und manche Woche verlassenen Werkstatt heute gar traulich und anregend ausah.

An angefangenen und halbfertigen Bildern fehlte es nicht, um die Wände vollzuhängen. Er staffirte sein Heimwesen so sorglich und geistreich aus, als gält' es, damit selbst ein Kunstwerk zu schaffen. Er hatte Geschick darin, und als er fertig war und seine Anordnung betrachtete, meinte Leichtfuß, wenn es immer so bei ihm ausgesehen hätte, er wäre wohl weniger im Freien herumgelaufen und hätte mehr daheim gemalt.

Mit diesem Thun war aber die Ungebuld noch nicht beschworen. Die Erwartung drückte ihm schier das Herz ab. Was fing er nun an? Ein Bildniß aus dem Kopfe. Das Bildniß eines schwarz umhüllten Mädchens, das eine schwarze Halbmaske in der Hand hielt und aus einem schwarzen Rahmen, nicht größer als ein Wagenfenster, lächelnd und triumphirend herausguckte. Robert malte mit einer Hast, mit einem Eifer an dem Bilde, als hinge seine Begnadigung in Todesgefahr davon ab. Er zerquälte das Gedächtniß seines Vorstellungsvorganges, um jene Züge wiederzufinden, die er nur kurze, wenn auch befehlende Minuten geschaut hatte.

Noch war das ganze Bild wie mit einem Schleier überzogen. Aber die Augen und die nächsten Partien um die Augen herum und der Mund mit dem wunderbaren, kaum merklichen und doch so bedeutungsvollen Lächeln ... es war doch etwas von Aehnlichkeit darin ... er hätte darauf schwören mögen. Nicht mehr als ein Traum, ja, nicht mehr als Erinnerung eines Traumes. Und es ließ sich auch nicht näher greifen, nicht deutlicher hinstellen. Er konnt' es nicht, er wolt' es nicht. So stand es da, wie aus der Tiefe seiner Seele ihn mit wunderbaren Augen anschauend. Und nun konnt' er stundenlang vor dieser Leinwand sitzen, den feiernden Pinsel in schlaffer Hand, und ward nicht müde, sein eigen Werk zu fragen, wie dessen Urbild wohl in Wirklichkeit sich dazu verhalte.

Und als er eines Morgens wieder so dasah, es war ein sonniger Tag im April, da der Frühling mit holder Pracht seinen Einzug in die schöne Stadt Paris hielt — da klopf' es energisch an seiner Thür und eintrat wirklich und leibhaftig, was er sein Glück nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Gebüsch an den Wagen. „Wir haben, um die Ruhe dieser Dame zu schonen, die Nacht im Regen, auf nassem Boden zugebracht. Jetzt will ich wissen, ob es auch der Mühe werth war.“ Damit hob er den Schleier der Dame von ihrem Gesichte, blickte ihr in die Augen und rief: „Sie ist wirklich sehr schön!“ Ein wilder Rosenhauch blühte in der Nähe am Rande des Weges; Haburak riß rasch eine Rose ab und reichte sie der Dame: „Nehmen Sie dies zum Andenken und wenn Sie hören, daß den armen Haburak sein Schicksal am Galgen erreicht hat, dann beten Sie ein Vaterunser für seine Seele.“

So erzählte es mir einmal der Fürst, als ich mit ihm bekannt wurde und er, gerade guter Laune, uns einige Abenteuer aus seinem vielbewegten Leben zum Besten gab. Franz Pufky.

Allelei.

„Der größte Orden“ ist zur Zeit bei einem Kösliner Großbäcker zu finden. Am 1. Januar waren gerade 25 Jahre verflossen, seitdem derselbe die Kösliner Garnison mit seinem trefflichen Kommissbrot versorgte. In Anerkennung dieses wichtigen Gedenktages haben ihm nun einige Freunde einen Orden verliehen, wie er gewichtiger wohl nie vergeben wurde. Dieser Orden, in einer Eisenlegierung hergestellt, wiegt nicht weniger als einen halben Zentner. Er ist von Eisen und vergoldet, zeigt in der Mitte ein von Eichenkranz und der Widmung umgebenes Kommissbrot in „Lebensgröße“. Die Widmung lautet: „Zum 25jährigen Kommissbrot-Jubiläum dem Herrn Bäckermeister K. . . . n.“

(Ein merkwürdiger Prozeß.) Aus Worcester wird berichtet: „Vor einigen Tagen vergiftete sich der Sachwalter Paget mit Laudanum. Er wurde bewußtlos aufgefunden; auf dem Schreibtische lag folgender Zettel: „Ich habe mich wohl entschlossen, meinem Leben ein Ende zu machen und werde auch das Geeignete dazu thun.“ Demungeachtet aber veripreche ich der Person, die mich noch lebend auffindet, dem Arzte, der mich rettet, eine Belohnung von je 400 Pfund Sterling.“ Der Diener Wood rannte sofort, als er seinen Herrn in dem todtähnlichen Zustande fand, den Arzt Hutton zu holen; Paget wurde durch die Einleitung künstlicher Athmung gerettet, weigert sich aber entschieden, die Schrift, welche Wood vorfindet, aufbewahrt, auch einzulösen. Sowohl der Arzt, als Wood haben diesbezüglich eine Klage eingereicht.“

(Die Neujahrsgaben der Königin Victoria.) Man schreibt aus London: „Am Samstag gelangten, wie herkömmlich, in der Reitschule des Schlosses zu Windsor die Neujahrsgaben der Königin zur Verteilung. Dieselben bestanden aus 4000 Pfund Rindfleisch und 68 Tonnen Kohlen, während die bedürftigen Empfänger 920 Personen umfaßten.“

(Die Gebeine Napoleon's III.) Am nächsten Samstag oder Montag werden die Gebeine des Kaisers Napoleon III. mittelst Sonderzuges von Ghislahurt in das neu erbaute Mausoleum in Farnborough übergeführt werden. Es wird jeder Pomp und jede Art Feierlichkeit vermieden werden.

(Sonderbarer Schwiegersohn.) Die Geschworenen des Bar-Departements verurtheilten gestern einen gewissen Anicet, welcher seine Schwiegermutter umgebracht hatte, zu fünf Jahren Gefängniß. Der Grund des Mordbottens war aber nicht, was man vermuthen sollte, Haß oder heftige Abneigung, sondern u n e r w i d e r t e Liebe. Anicet, der heute bereits dreißig Jahre alt ist, hatte vor fünf Jahren ein Mädchen geheirathet, das zwei Jahre darauf starb. Der untröstliche Witwer fand nur einige Beruhigung in der Nähe seiner Schwiegermutter, welche ihm allmählig so theuer wurde, daß er ihr einen Heirathsantrag machte. Sie wies ihn entschieden ab, allein das steigerte nur die Neigung Anicet's, welcher ihr keine Ruhe ließ und sich endlich zu einem entscheidenden Schritte entschloß.

Am 1. August schlich er sich wieder in das Haus, verbarg sich im Schlafzimmer der Angebeteten und drang abermals in sie. Sie bestand darauf, die ihr zugemuthete Thorheit nicht zu begehen, und nun schoß er ihr zwei Kugeln in den Rücken, die sie todt niederstreckten. Vor den Geschworenen schilderte er seine heftige Liebe für Frau Prebois und versicherte, er hätte, als er den Revolver zu sich steckte, nicht die Schwiegermutter, sondern sich selbst im Falle einer neuen Weigerung tödten wollen. Sein Verteidiger suchte aus der Leidenschaft für die ältliche Frau seine Unzurechnungsfähigkeit nachzuweisen; allein es gelang ihm nicht, die Geschworenen ganz zu überzeugen, denn sie ließen nur mildere Umstände zu.

(Woher es kommt.) Henri Rochefort hatte in seinen Jugendtagen in Gemeinschaft mit einem anderen Schriftsteller ein Laubengäßchen geschrieben, das unter dem Hohlboden der Höre begraben wurde. „Das ist eine Intrigue!“ rief Rochefort. — „Unzweifelhaft!“ klagte sein Mitarbeiter. — „Aber wir werden die Urheber schon entlarven.“ — „Ganz gewiß!“ — Ein Jahr darauf traf Rochefort seinen Mitarbeiter auf der Straße und schrie ihm entgegen: „Jetzt habe ich's heraus, warum wir durchfielen.“ — „Nun?“ — „Eine Kabale der ersten Liebhaberin war's, die sich rächen wollte, weil wir ihr die Hauptrolle verjagt hatten.“ — „Dachte ich mir's doch!“ bestätigte der Andere. — Und abermals verging ein Jahr, und wiederum trafen sich die beiden Kollegen. „Ich habe mich damals geirrt“, sagte Rochefort. „Die erste Liebhaberin war's nicht. Unsere politischen Gegner haben den Mißerfolg angezettelt.“ — „Ich habe immer so etwas geahnt“, sagte der Andere. — Und so suchten und fanden die beiden Schriftsteller immer neue Erklärungen für ihre Niederlage, bis endlich nach Ablauf des siebenten Jahres Henri Rochefort seinem Mitarbeiter zurufen konnte: „Nun endlich weiß ich's ganz genau, warum wir damals ein Fiasko erlitten. Gestern ist's mir unwillkürlich klar geworden.“ — „Also woran lag's?“ — „Wir hatten ein schlechtes Stück geschrieben.“

59.]

Lieblös!

Roman nach dem Französischen von A. St.

16.

Als man in Folge des durch den Sturz verursachten Geräusches in das Zimmer drang, lag Madame Courtenay neben dem geöffneten Koffer ohnmächtig auf den Boden hingestreckt.

17.

In dem Augenblicke, als Blanche bei dem Anblicke ihrer Mutter, deren feindselige Gesichtszüge und drohende Stimme in ihr die alte Abneigung erregt hatten, die Flucht ergriff, gelang es ihr, blos durch den Instinkt geleitet, das Gartenthürchen wiederzufinden.

Das arme Kind hatte vollständig die Besinnung verloren; es lief aufs Gerathewohl vor sich hin und hatte blos den einen Gedanken: sich so rasch als möglich von dem Hause zu entfernen, wo ihre letzte Hoffnung gescheitert war.

Der Gedanke an Selbstmord stieg wieder in ihr auf. Sie wollte sich auf die Schienen der Eisenbahn werfen und diesmal wäre der Tod ein sicherer, unmittelbarer, augenblicklicher gewesen.

Allein da erhob sich eine Stimme in ihr, welche aus der Tiefe ihres Herzens hervorzukommen schien und die ihr zurief:

— Nein, Du hast nicht das Recht, über Dein Leben zu verfügen, Deine Bräute ist noch keine vollständig.

Allmählig wurde ihr Schritt langsamer. Laufend, die Stirne in Schweiß gebadet, mit laut pochendem Herzen, war sie genöthigt, innezuhalten und sich an einen Baum am Straßensaume zu stützen, um nicht zu fallen.

Nachdem sie wieder zu Athem gekommen war, setzte sie ihren Weg mit automatischem Schritte fort.

Sie wußte nicht, wohin sie ging; aber instinktiv richtete sie ihre Schritte nach Paris, und bald befand sie sich wieder am Ufer der Seine. Und als sie in dem klaren Wasser den Widerschein hoher Pappeln und weißer Villen betrachtete, murmelte sie mit leiser Stimme:

— Wie gut wäre es, hier zu schlafen . . . immer zu schlafen.

Aber nein, sie hatte es bereits versucht und der ewige Schlaf, der Friede der Vernichtung, war ihr nicht vergönnt gewesen.

Sie eilte weiter, überschritt eine Brücke und gelangte durch das Thor von Saint-Cloud nach Paris, indem sie der Avenue de Versailles folgte, welche auf das rechte Seineufer mündet.

In diesem Augenblicke war die arme Flüchtlinge am Rande ihrer Kräfte angelangt. Die Passanten begannen bereits auf ihren wankenden Gang aufmerksam zu werden.

Die guten Leute hätten sich darüber nicht gewundert, wenn sie gewußt hätten, daß das arme Geschöpf seit dem vorhergehenden Tage fortwährend auf den Beinen war und weder Nahrung, noch Ruhe genossen hatte und daß sie außerdem der größten Aufregung zur Beute war, welche ein menschliches Herz zu empfinden vermag.

Von Müdigkeit gebrochen und erschöpft durch die Entbehrung des Schlafes schritt sie auf der staubigen und schattenlosen Straße dahin, von einem fortwährenden Schwindel ergriffen.

Sie konnte kaum mehr denken; ihre Beine

bewegten sich nur noch mehr maschinenmäßig und ein heftiger Kopfschmerz raubte ihr beinahe die Sehkraft.

Ihr wankender Gang gab ihr das Aussehen einer Betrunknen, so daß die Vorübergehenden sich zu skandalisiren begannen und bald war sie von einem Rudel von Straßenjungen und sonstigen Neugierigen gefolgt.

Fast instinktmäßig begann sie zu laufen, um der sie verfolgenden rohen Menge zu entgehen; allein der Kreis um sie schloß sich nur umso enger; derselbe drängte sie nach einer seitlichen Richtung und plötzlich befand sie sich gerade an der Stelle, wo sie vor drei Monaten ihren Selbstmordversuch begangen hatte. Diesmal aber schien sie von Gott und Menschen vollständig verlassen.

Das Gedränge und der Lärm um sie her vergrößerten sich immer mehr. Jetzt befand sie sich vor einem Palais, in dessen ersten Stockwerke sich ein Fenster öffnete; eine in Trauer gekleidete Frau erschien an demselben, welche durch das ungewohnte Geräusch auf der Straße herbeigerufen worden war.

Diese Frau, welche keine und distinguirte Züge, aber einen melancholischen Gesichtsausdruck hatte, schien beinahe vierzig Jahre alt zu sein, aber sie war schön geblieben, wenn auch das Leiden seinen unverkennbaren Stempel auf ihre vorzeitig von grauen Haaren umrahmte Stirne gedrückt hatte.

Der Anblick, der sich ihr bot, erschütterte sie. Das unglückliche Opfer der Brutalität einer Bande von Straßenjungen kämpfte vergebens, um den Kreis derselben zu durchbrechen und streckte denselben stehend seine Hände entgegen. Mit gebrochener Stimme rief sie:

— Haben Sie Mitleid mit mir! Ich bin krank, sehr krank!

Geschrei und Hohngeächter überdönten ihre Stimme; sie weinte und das Geschrei der wilden Meute überdönte ihre Stimme.

Da stürzte Blanche zu Boden, indem sie einen kläglichen Schrei ausstieß. Sie war mit der Stirne auf einen Randstein des Trottoirs gefallen und Blut floß aus der Wunde, welche sie sich dabei zugezogen hatte.

Die Dame, welche dieses empörende Schauspiel aus dem Fenster ihres Palais mitangesehen hatte, war für die Unglückliche von Mitleid bewegt und entriß über die Grausamkeit des Böbels, war ihre erste Regung hier Hilfe zu bringen. Eine Gruppe von Personen, die sich um den leblosen Körper Blanche's versammelt hatte, machte da ihre Bemerkungen. Sie ist betrunken! sagte der Eine . . . So jung, fast noch ein Kind!

— Wie dem auch immer sei, entgegnete ein Anderer ganz vernünftig, so kann man sie doch nicht hier lassen; man sollte den nächsten Polizeiposten auf sie aufmerksam machen.

— Dieses junge Mädchen bedarf ungesäumter Hilfe, sagte eine Dame, welche gleichzeitig ernst und sanft war. Ich werde sie vorläufig zu mir bringen lassen, wo sie des ersten Beistandes theilhaftig werden soll.

Und die Dame befahl, ohne einen Augenblick zu verlieren, einigen Dienstmännern, welche an der Ecke standen, die Unglückliche in ihr Haus zu bringen. Und als Einer der Passanten nach dem Namen dieser wohlthätigen Dame fragte, sagte man ihm, es sei die Herzogin von Maillepré.

18.

Einige Minuten darauf hatte sich das Thor

des Palais hinter Blanche geschlossen, welche bewußtlos und fast sterbend zu sein schien.

Die Herzogin ließ alsbald einen Arzt rufen. Sie erinnerte sich daran, daß in der Nähe ihrer Wohnung der Doktor Calvet wohnte, welcher ihr im Seebade ordinirt hatte.

Gleich beim ersten Anblicke der Kranken erklärte der gelehrte Praktiker, daß die furchtbare Ohnmacht, von welcher das unglückliche Kind befallen worden war, blos den Anschein des Todes habe; er wollte jedoch den nächsten Morgen abwarten, ehe er sich über die möglichen Folgen des Unfalles ausließ.

Was die Ursachen anbelangt, so waren dieselben seiner Diagnose nach ein Anfall von Sonnenstich, verbunden mit einer ungeheureren Erschöpfung; allein Trunkenheit konnte hier nicht im Spiele sein und konnte nur von der Unkenntniß und dem Vorurtheile des Böbels vorausgesetzt werden.

Die Ansicht des erfahrenen Arztes war, daß man hier die Natur wirken lassen müsse, und er nahm Abschied, indem er versprach, am nächsten Morgen wiederzukommen.

So war Blanche in Folge eines Zusammenstreffens eigenthümlicher Umstände in das Palais Maillepré gebracht worden, und es war ihre eigene Mutter, welche ihr Hilfe angebeihen ließ.

Dergestalt befanden sich Mutter und Tochter, nachdem sie sechzehn Jahre von einander getrennt gewesen, wieder vereint unter demselben Dache.

Das junge Mädchen verdankte vielleicht ihr Leben Derjenigen, welche nie aufgehört hatte, sie zu beweinen, indem sie sie für immer verloren wähnte und durch ein seltsames Spiel des Zufalls waren sie Beide dazu verurtheilt, einander nicht zu erkennen. Am Abende wohnte Herr von Maillepré einem ärztlichen Konsilium bei.

Das junge Mädchen war noch immer bewußtlos, allein allmählig hatte die Erstickung einem wohlthätigen Schlummer Platz gemacht.

Die Herzogin versuchte ängstlich, die Wahrheit auf dem Gesichte ihres Hausarztes zu lesen.

— Ich glaube sie außer Gefahr, erklärte dieser; die Wunde am Kopfe ist trotz ihrer Schwere nicht gefährlich; allein die Genesung dürfte nur sehr langsam eintreten, und mein Rath ginge dahin, sie sogleich ins Spital transportiren zu lassen.

— Ins Spital? Wie können Sie dergleichen vorschlagen, Doktor? rief Frau von Maillepré.

— Wenn Sie aber keine Verwandte hat! Haben Sie nicht vielleicht einen Anhaltspunkt über ihre Identität?

— Keinen; in ihren Kleidern fand sich kein einziges Papier. Sobald es ihr Zustand erlauben wird, werde ich sie befragen. In jedem Falle werde ich sie bis zu ihrer vollständigen Wiederherstellung behalten . . . Nicht wahr, mein Freund? fügte die Herzogin hinzu, indem sie sich an ihren Gemahl wandte.

— Der Rath der Doktors ist, wie ich glaube, vernünftig, entgegnete dieser. Und da die Herzogin durch eine Geberde ihrer Abneigung gegen ein solches Auskunftsmittel Ausdrück gab, entgegnete der Herzog, welcher bei jeder Gelegenheit das außer-gewöhnliche Zartgefühl seiner Gemahlin schonte:

— Es gibt vielleicht einen Mittelweg und derselbe bestünde darin, ihr ein eigenes Zimmer in einer Heilanstalt zu nehmen; Ihre Kranke würde sich da wie bei uns befinden, und Sie könnten sie nach Belieben besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

**Neueste Erfindung auf dem Gebiete der Herrenmode!**

Hiermit beehre mich, dem hochgeehrten Publikum, so auch meinen sehr geschätzten Kunden zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich mein **Wäsche- und Herren-Mode-Geschäft, Budapest, vaczi-utca 22**, bedeutend vergrößert und bereit eingerichtet habe, daß dasselbe den Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechend, sowohl in **Wäsche** und **Herrenmode**, als auch in allen Gattungen **Sport-Artikeln** in großer Auswahl und bester Qualität zu sehr soliden, fixen Preisen ein reichhaltiges Lager bietet.

Auf die durch mich erfundenen und an allerhöchster Stelle privilegierten, in höheren und maßgebenden Modedirektionen anerkannten — mit Schweißfange - Brusttheilen versehenen **Tages- und Bathhemden** erlaube ich mir, das geehrte Publikum und meine geschätzten Kunden besonders aufmerksam zu machen.

Diese neu erfundenen, mit untenstehender Schutzmarke versehenen Hemden haben **keinen einzigen Knopf oder Knopflöcher**, trotzdem wird sowohl die Brust, als auch der Halsstreifen so fest zusammen gehalten, daß sich das Hemd von selbst niemals öffnet; durch diese Erfindung ist es mir gelungen, die Herrensweite von den Unannehmlichkeiten der bisher am Halse angewendeten **Kragenschnöpfe** und deren **unangenehmen Drücken** zu befreien, sowie auch die Hemden vom häufigen **Ausreißen der Knopflöcher** zu verschonen, wodurch die **Dauerhaftigkeit** gesichert ist. Außerdem ist es ein besonderer Vortheil, daß das Brusttheil während der Transpiration des Körpers stets feiß bleibt, da die auf der inneren Seite des Brusttheiles angebrachten **Schweißlappen** das Durchdringen des Schweißes verhindern.

Alldem zufolge überbieten diese meine **k. u. k. ansschl. priv. Knopf- und Knopflöcherfreien Hemden** alle bisher erfundenen, indem an den bisher priv. „**so genannten**“ Knopflöcherfreien Hemden bloß das eine oder zwei Brustknopflöcher fehlen, hingegen Hals- und Kragensknopflöcher vorhanden sind, und die Unannehmlichkeiten des Knopfens und des Knopdruckes hiedurch nicht beseitigt erscheinen und auch das doppeltbreite feise Brusttheil ist wohl geeignet, die Brust zu schützern, aber das Dessinen der Brust hindert es durchaus nicht.

Vorbekriebene u. an allerhöchsten Orten privilegierten aufgewöhnlich praktischen und vorzüglich passenden Hemden kosten fl. 2.50, die feinsten fl. 3.

Ich empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in den neuesten **Kravatten, Handtüchern, Taschentüchern, Krügen, Mänschetten, Regenschirmen, Säcken, Parfumes und Seifen**, **englische gestricke Leibchen, Reisebekleidungen** etc., sowie meine **Kommissions-Fabrik-Niederlage der Prof. Dr. Gustav Jäger'schen Normal-Schafwollwäse** zu Original-Fabrikpreisen.



**A. Latzkovits,**  
Budapest, vaczi-utca 22. sz., Hotel National-Gebäude.  
Erfinder und ausschl. Erzeuger der k. und k. priv. Knopf- und Knopflöcherfreien Herren-Hemden.

Die feinsten und hervorragendsten Toilettenpoudres sind:  
**C. Herbert's Poudre de l'Impératrice**  
**C. Herbert's feiner Poudre in Metallbüchsen**  
Ausserdem empfehle: Alle Farben Haar-poudres, Crème de Beauté, Crème à la Fleur d'Oranger, Cold Cream und alle Sorten Schminken.  
**C. Herbert,** Berlin S.W. Schützenstrasse 76 I.  
Inhaber seit 1871: Neumann & Padow.

Neu!  
**Allesbestes Dessert!**  
Nur dann echt, wenn mit meiner Schutzmarke versehen. Erhältlich bei mir und in allen feineren Delikatesse- und Spezereigeschäften.  
**E. Kosztko,** Waiuergasse Nr. 12  
Per Stück 10 kr. und auch höher bis fl. 20.

**Mannesschwäche, Nerven-Krankheiten, geheime Jugendünden und Ausschweifungen.**  
**Dr. Wrun's Peruin-Pulver**  
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).  
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geschlechtsorgane zu beheben und so beim Manne die **Impotenz** (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist das Peruin-Pulver unschädlich bei durch Säfte- und Nervenverlust entstandenen **Entkräftungen** und namentlich bei durch Ausschweifungen, **Onanie** (als alleiniger Ursache der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächeständen**; ferner gegen alle **Nervenkrankheiten**, wie: Schwinden der Körperkraft, Schmerzen im Kopfe und Nacken, Brust- und Kopf-schmerzen, Mattigkeit, Gemüthsverwirrung, harmäßige Verstopfung, nervöses Zittern an Händen und Füßen, Unruhe etc.  
Für Unschädlichkeit wird garantiert.  
Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung **1 fl. 80 kr.**  
Depot in: **Josef v. Török, Apotheker,** Königsplatz, Sigmund Barna's Apotheke zum König von Ungarn, Elisabethplatz, und in allen guten Apotheken Ungarns.  
General-Agent: **Al. Gishner, Apotheke in Baden.**

Die allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend erbaute und eingerichtete, von hübschen Spaziergängen umgebene  
**Wasser-Heilanstalt**  
des königl. Gerichtsarztes 20710  
**Dr. Ignaz Gluck,**  
Budapest, Stadtwaldchen-Alle Nr. 11.  
ist das ganze Jahr geöffnet. Moderne Einrichtung, Heizbarkeit aller Räume, leichte Kommunikation, Nähe der Stadt, immerwährende ärztliche Aufsichtung nebst mäßigen Preisen müssen als Vorzüge berücksichtigt werden, überhaupt dort, wo der Kranke neben der **Aufnahme in der Anstalt**, sowie deren **Pflege sich der Behandlung eines frei zu wählenden Arztes** — wozu die Hauptstadt mit ihren ärztlichen Kapazitäten genügende Veranlassung bietet — anvertrauen will. Zimmer bequem eingerichtet. Kost vorzüglich. Kurbehefe: **Wasserbehandlung, Elektrizität, elektrische Bäder, Schwitzkammern, Komprim. Luft** (Waldburg'sche Apparate), **Massage, Heilgymnastik, Original Eisen-Moor-** (nicht zu verwechseln mit Moor-salz)-Bäder werden täglich verabfolgt. Aufgenommen werden Pensionäre und Ambulante. **Telephon-Verbindung.** Prospekt auf Verlangen.

Freunden humoristischer Lektüre offerire:  
**HERREN-BIBLIOTHEK**  
Bikanterien, Humoristika, Jocoia, Kuriosa, Scherz und Humor.  
5 Bändchen für zusammen fl. 1.50 franko bei Einlieferung von fl. 1.65  
**Inhalt der 5 Bändchen:**  
1. Bändchen: So kommt man billig zu einer Frau. — Vortreffliches Amusement ohne Weiber. — Liebeserklärungen und Hühneraugen.  
2. Bändchen: Eine Heirath auf Kredit. — Memoiren einer jungen Frau.  
3. Bändchen: Junggesellen - Gimmernungen. — „Biel viel Diab.“ — Unnütziges Spektakel. — Du sollst hüßig sein. — Ein seltener Jugendheld.  
4. Bändchen: Ein kurioser Heirathsmittler. — Erste Liebe. — Jocoia.  
5. Bändchen: Die löbliche Sitte, die Weiber zu prügeln. — „Wuttki.“ — Ein Musterweib. — Ehestand.  
**Galerie inter. Frauen.**  
(Balles dames) 20 Blatt in Orig.-Mappe etc. fl. 2 50  
Beide Werke: Herrenbibliothek und Galerie zusammengekommen für nur fl. 3.60. Gest. Aufträge bitte genau adressirt an: 22259  
**Mich. Stern, IV., Sehtengasse 1.** Wien.

Mit 1. Januar eröffneten wir ein neues Abonnement auf den  
**„Mercur“**  
authentischer Verlosungs-Anzeiger.  
**18. Jahrgang. 18. Jahrgang.**  
Unter den vielen Verlosungsblättern ragt der „Mercur“ durch die anerkannte **Verlässlichkeit, Vollständigkeit, Sorgfalt und klare Uebersicht** seiner Ziehungslisten hervor und erseht sich von Beginn an in reichem Maße des Beifalls und der Anerkennung seines Leserkreises. Außer den Verlosungen wird alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der **Volkswirtschaft, des Handels** und des **Verkehrswesens** zur Kenntniß der Leser gebracht, wodurch der „Mercur“ für jeden Besitzer von Wertpapieren, Loosen, namentlich für jeden Kapitalisten ein willkommenes Fachblatt bildet, aus welchem er werthvolle Informationen schöpfen kann.  
Der „Mercur“ erscheint mit **ungarisch-deutschem Texte**, monatlich **2-3mal**; im erforderlichen Falle auch öfter, jedoch immer **unmittelbar** nach jeder größeren Verlosung.  
Jeder Abonent erhält **gratis** das  
**Verlosungs-Jahrbuch pro 1888,**  
welches ein vollständiges Restanten-Verzeichnis aller bis Ende 1887 gezogenen und nicht behobenen ungar.-österreich. und ausländischen Lose enthält, nebst einem  
**Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1888**  
sämmlicher ungar.-österreich. und ausländischer Lose und sämmtlicher verlosbaren ungar. Wertpapiere.  
Trotz der Fülle des Stoffes, welche wir unsere Lesern bieten, bleibt der **Pränumerations-Preis des „MERCUR“ unverändert**  
**— pr. Jahr bloß fl. 2 —**  
inkl. direkter Franko-Zusendung. 21585  
Probenummern versenden wir auf Verlangen gratis und franko einen ganzen Monat. — Abonnements übernimmt  
die Administration des **„MERCUR“**,  
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

Schutzmittel gegen  
**FROST.**  
Dr. Lenidolff's  
Siberianer  
**Frostbalsam**  
heilt rasch und sicher Frost aller Art, Gänse-, Nasen- und Ohren-Blöße, Aufgehungen, Haut-, Frostbeulen, und Fäden derselben. — Preis eines Probefläschchens 60 kr., 1 ganze Flasche 1 fl.  
Hauptdepot: Budapest in der Apotheke Josef v. Török, Königsplatz 12

Wohlgeboren Herrn Josef v. Török, Apotheker Budapest.  
Hiermit gebe Ihnen bekannt, daß durch die mir von dem Herrn Heizhausleiter empfohlene, aus Ihrer Apotheke bezogene  
**Weber'sche k. ung. konzess. Gichtleinwand**  
meine Frau von ihren heftigen Schmerzen im Arme, welche so intensiv waren, daß der Arm ganz steif und unbeweglich war, befreit wurde und den Arm vollkommen wieder bewegen kann. Bitte mir pr. Post-Nachnahme wieder 2 Pakete zu senden, damit, wenn die Schmerzen sich erneuern sollten, die Gichtleinwand schon in Bereitschaft ist. Hochachtungsvoll  
**Karl Bauer,**  
Direktor des botanischen Gartens in Czernowitz, Bukowina.

**Sternberg Armin,**  
Musik-Instrumenten-Fabrik,  
Budapest, VII., Kerepeserstrasse 36.  
Neuestes! Harmonikafaszie mit 12 Klappen, durch leichtes Blasen in das Mundstück sprechen die sehr angenehmen Töne an. Von Jedermann sofort leicht zu erlernen. Preis fl. 2. Mit 300 der verschiedensten Musikinstrumente illustrierte Kataloge gratis und franko. Ueber Harmonika und Harmonium separate illust. Kataloge.

**Original McCormick**  
Getreide-Mähmaschinen mit oder ohne Garbenbinder und Gras-Mähmaschinen, 22153  
**die besten der Welt,**  
sowie alle Gat-tungen Maschi-nen und  
Geräthe für die Land-wirtschaft zu haben bei  
**Emil Müller,** Budapest, 5. Bez., Waiuergasse 76.  
Generalagent der McCormick Harv. Mach. Comp. für Oesterreich-Ungarn und die Donauländer.

**5 fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Striktoren, Syphilis, Mannesschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von  
**A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.  
Wohnt: Budapest, Königsplatz (Kiralyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.  
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

# Ausverkauf

des seit 24 Jahren bestehenden

## OPTIKERS

NOR. HATSCHER, DEAKGASSE 17, gegenüber der Paternostergasse

tief unter dem Einkaufspreis:

Theater-, Feld- und Marine-Gucker, Barometer und Thermometer, Zwicker, Brillen und Ferngläser.

### Philipp Neustein's Apotheke

„Zum heiligen Leopold“  
Wien, I., Plankengasse Nr. 6

empfiehlt dem P. T. Publikum eine Reihe von Heil- und Toilettemitteln, welche sich in verschiedenen Fällen sehr gut bewährt haben.

<b>Neustein's verpackte Elisabeth-Pillen</b> , sind leicht abführend, blutreinigend und dabei vollkommen unschädlich. Dieselben bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane und bekämpfen jede Verstopfung. Durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofraths Professor Pitha und kaiserlichen Rath Dr. Weiser ausgezeichnet, werden diese Pillen von bedeutenden ärztlichen Kapazitäten empfohlen und verordnet. 1 Schachtel 50 kr., 1 Rolle mit 8 Schachteln 1 fl.	<b>Depilatoire</b> , Enthaarungsmittel, vollkommen unschädlich, zum Entfernen überflüssiger Haare an Gesicht, Armen etc. reizt nicht die Haut, wirkt sicher und schmerzlos. 1 Tiegel 1 fl.
<b>Neustein's Menthin</b> gegen Unbehagen, Heftigkeiten, Magenbeschwerden, Diarrhoe, wird mit Erfolg gegen Zahnschmerzen angewendet. 1 Flasche 70 kr.	<b>Deutscher Hünflerfett</b> gegen Husten, Keuchhusten und Brustschmerzen. 1 Flasche 70 kr.
<b>Aromatischer Gichtgeist</b> gegen rheumatische Leiden zum Einreiben. Eine Flasche 70 kr.	<b>Dr. Fremont-Signeur</b> gegen Manneschwäche. 1 Flasche 2 fl.
<b>Aromatisches Salicyl-Mundwasser</b> beseitigt übelen Geruch, aus dem Munde und härt das Zahnfleisch. 1 Flasche 60 kr.	<b>Netten-Essenz</b> gegen Ausfallen der Haare. 1 Flasche 90 kr.
<b>Dr. Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Haarkonservirungs-Pomade</b> . Dasselbe dient den ihr natürliche Farbe wieder herzustellen. Für schwarzes, braunes und blondes Haar. 1/2 Tiegel 2 fl., 1/4 Tiegel 1 fl.	<b>Netten-Pomade</b> gegen Ausfallen der Haare. 1 Tiegel 50 kr.
Außer den hier angeführten Spezialitäten sind die neuesten pharmaceutischen Hilfsmittel am Lager. Wir versenden gegen Nachnahme. <b>Sämmtliche Spezialitäten aus unserem Laboratorium sind mit Schutzmarke „heil. Leopold“ versehen.</b>	<b>Kropfgeist</b> gegen Blähgas. 1 Flasche 70 kr.
<b>Haupt-Depot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.</b>	<b>Injektion-Cadele</b> gegen Ausflüsse bei Männern und Frauen. 1 Flasche 1 fl. 60 kr.
	<b>Odontin-Zahnpasta</b> zum Reinigen der Zähne, eine Dose 70 kr.
	<b>Verpackte Eisenpillen</b> , gegen Anämie, Bleichsucht, Unregelmäßigkeit bei Frauen. 1 Schachtel 1 fl., 1/2 Schachtel 50 kr.

### Apotheker Herbabny's

## Alpenpflanzen-Extrakt: „Neuroxylin“

tausendfach erprobt, in Civil- u. Militärspitalern mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet in den hartnäckigsten Fällen von

# Gicht und Rheuma,

schmerzhaften Gelenksentzündungen, Migräne, Zahnschmerzen, Krämpfen, Muskelschwäche, Zittern, Steifheit. — Dient als Einreibung und wirkt rasch und verlässlich.

**Anerkennungs-Schreiben.**  
Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Erst nachdem Sie um 2 Flaschen von Ihrem sehr heilsamen Neuroxylin, härterer Sorte, für meine Tochter, Ich bin Ihnen großen Dank schuldig für dieses gute und unübertreffliche Mittel, welches mich von einem heftigen Rheumatismus, den ich im ganzen Körper hatte, so daß ich Nichts mehr arbeiten konnte, vollkommen befreit hat; ich seit dem Gebrauch des Neuroxylin sind es acht Jahre und ich fühle nicht die mindesten Abmungen. Ich empfehle daher der leidenden Menschheit dieses so heilsame Mittel.

Staat (Post-Kautendorfer), 21. Mai 1887.  
Josef Leebner, Bäder.

Preis: 1 Flasche (grün emball.) 1 fl., die härtere Sorte, (rosa emball.) gegen Gicht und Rheuma 1 fl. 20 kr., per Post 15 kr. mehr für Verpackung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protokollierte Schutzmarke

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: C. Krasin, J. Schwarz, J. Popitschil, A. Stigl, A. Hric; Altsohl: L. Stroh; Antalfava: A. Tolby; Bartfeld: J. Székely, A. Tölgler; Békés: C. Debrégeni; B. Gyula: J. Szabó; C. Ocsa: J. Benesath; Debreczin: J. Göttl; Berta: C. Baumüller; Eisenstadt: J. Künzler; Eperies: J. Kriehol; E. Korn, C. Schmitt; Esseg: J. v. Dienes; Fiume: C. Prodam, J. Gmeiner, M. Wiggan, Dragut; Frankirchen: P. Klapka; Fünfkirchen: M. v. Kovács, B. Spöck; Gran: J. Szepi; Grosswardein: J. Molnár; Gyöngyös: J. Merszler; Gyula: S. Müller; Gr.-Beeskerek: L. Merszler; H. Kovács, J. Kellner; Hermannstadt: W. J. Moser, Dr. Koffer, C. Heinrich, C. Pfeil, A. Müller; Keszthely: A. Gaby; Klausenburg: C. Valentini; Kronstadt: C. Angler, J. Jekel, Fr. Stenner, J. Göss, C. Schuster, J. Hornung, F. Relemen; Karpstadt: C. Finke; Kaposvár: A. Jolner, C. Labodan; Károlyvár: J. Baoreckay; Karansebes: J. Müller; Kaschau: C. Wandrajch, C. Göll, J. Molnár, A. Kozelko; Késmark: A. Gernerich, S. Noemer; Komorn: C. Gröschl; Kúbin: A. Krall; Liptó-Rosenberg: Samme; Jendraby; Lovrin: B. Telbich; Lugos: L. Verlé; Marienfeld: C. Messer; Miskolcz: Dr. Her; Moson: S. Siska; Mohács: C. Szentpeter; Nagy-Bittse: L. Tombor; Neutra: A. Tombor; Nyiregyháza: J. Deberg; Oedenburg: C. Oraner, C. v. Csaszthó, C. Boffy; Páncsova: W. v. Grass, J. Bauer; Peterwardein: Debatto's Erben; Pressburg: A. Erdy, S. Ormeszky, A. v. Soff, Dr. R. Adler, Fr. Permet; Raab: Sypary; Resicza: C. v. Baghi; Seilaining: C. Schwarz; Stuhlweissenburg: C. Diebala, L. Braun; Sassin: C. Török; Szegebin: M. Kovács, C. v. Barcsay; Temesvár: J. Tarcsay, C. M. Jahn, J. Fajth, J. Steiner; Tirma: J. Kourida; Tisza-Ujlak: W. Kofis; Torontal-Szeesany: J. Kofis; Trencsin: A. Simon; Waag-Bistritz: A. Boffanyi; Wartberg: A. Fleischer. 21498

### Kais. königl. konzessionirtes

## Universal-Speisen-Pulver

des Dr. GÖLLIS in Wien.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligen und fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Eodrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliedererschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Siropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautauschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurmin- und Steinrantheit, Versteimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasser Kuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste. — Art des Einnehmens: Nach dem Essen einen Kaffeelöffel voll, kann auch Kindern eingegeben werden.

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr.

Hauptdepot in Budapest **Josef v. Török, Apotheker Ring.**  
Apotheked des Herrn

Um sich vor Fälschungen zu hüten, wird aufmerksam gemacht, daß das echte Universal-Speisen-Pulver mit dem Siegel des Dr. Göllis versehen ist und außer der Schutzmarke mit folgender Adresse versehen ist: **S. k. konzess. Univ.-Speisen-Pulver der Dr. Göllis in Wien.**

Ich,  
**Anna Csillag**



mit meinem 135 Ctm. langen, tiefen, dunkelbraunen Haar, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhalte, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung der Wuchsthätigkeit derselben, zur Stärkung des Haarwuchses; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen, dauernden und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe, als auch den Haaren einen natürlichen Glanz u. Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 5 Postverpackung täglich bei Vereinfachung des Bestells oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt.

**Csillag & Comp.,**  
Budapest, Königsgasse Nr. 26.  
Aufträge werden nicht mehr veröffentlicht.

### Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Gäfte, sowie des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist das überall schon bekannte und beliebte

## „Dr. ROSA's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutaubrunn, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner außerordentlichen Wirkkraft ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volksheilmittel geworden. Große Flasche kostet fl. 1, kleine 50 kr. — Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

**Warnung!** Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ in blauen Kartons eingewickelt ist, welcher auf die Längseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke zum schwarzen Adler, Dr. Fraenger, Prag 205-III“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt und dessen Einwickeln mit der nebenstehenden gleich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers

**B. FRÄNGER,**  
Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag 205-III, und in Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker; Emil Budai, Stadtapotheke, Stadthausplatz.

### Sämmtliche größeren Apotheken der Oesterreich.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben

## „Prager Universal-Haus-Salbe“

ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes, sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. — Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchhoch und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündung des Kindes; bei Wunden, Wundschmerzen, Gichtgeschwüren, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hektikgewächsen, bei Leberleiden etc. — Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit ohne Schmerz angezogen und geheilt.

**In Dosen à 25 und 35 kr.**

**Warnung!** Da die Prager-Universal-Haus-Salbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann auf die Original-Verpackung aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Kartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingewickelt sind.

**GEHÖR-BALSAM**, das erprobteste, durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flacon 1 fl.

### Hypothekendarlehen

werden zu 4% bis 5% bei voller Anzahlung ausschließlich auf Grundbesitz in Ungarn auf langjährige Amortisation sicher anzulegen gesucht. Anträge unter **N. N. 1089** an **Sachsenstein & Vogler, Wien, I. Bez., Wallfischgasse 10**, erbeten. 22263

**Dr. Hartmann's Auxilium,**  
beständiges Heilmittel ohne Einwirkung gegen Ausflüsse, ist um fl. 2.80 zu haben bei **Jos. v. Török, Apotheker in Budapest.**  
NB. Herr Dr. Hartmann, Spezialarzt für Genitalleiden und Schwächekuren, ordnet täglich von 9 bis 6 Uhr in seiner Anstalt. (Nacht- und Sonntag.)  
**WIEN,**  
Fohrbauhilfplatz 1, 1. Stock.

### Wichtig für Leidende!



Pártos'sches mit feinstem Silberblech verarbeitetes, vorzügliches, reiches, klassisches Brustband, bei welchem die feinsten Plöte das Ausdringen des Brustes bestimmt bereitet und fann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und bei Nacht bequem getragen werden.

Die Abnutzung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung erüchten um das Maß des Bedarfs. Preis: Einseitig 6-8 fl., doppelt 10-16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbän ern, Gürtelbän ern, Geradhalter, Mieder, künstl. Extremitäten, Tragtage und allen zur Krankenpflege ge nützigen Gegenständen. Illustrierte Preisliste gratis bei

## BRÜDER PÁRTOS,

Dandagisten, Budapest, XV., Kroupingasse 4. Echte franz. und ungar. Gummi- und Fischblasen-Präservativen pr. Dbd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**V., Göttergasse 6.**  
Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere **Raffen**  
offerirt billigst. Wiener Raffen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.

**Barterhaus,**  
Neugasse, nächst der Waignerstraße zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26661

**Une française**  
donnant des leçons disposé encore de quelques heures. Adresser les offres sous chiffre „E. D.“ à l'expédition de ce journal. 26662

**Fleißige Agenten,**  
welche in seinen Häusern Zutritt haben, werden gesucht, dieselben können sich 6-8 Gulden täglich leicht verdienen. Skaution von 8-9 Gulden für Muster wüthig. Näheres Vormittags bis 10 Uhr Uhrbesprechung 36, 3. St. Th. 30. 26673

**Ein- und Verkauf**  
von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.  
Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leihanstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

**Reisender**  
ledigen Standes, der Kolonial- und Zettwarenbranche wird sofort acceptirt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter „F. F.“ an die Exp. 26622

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein langjährig renommirtes, im besten Betriebe und auf lebhaftem Posten befindliches, mit seinem Kundenkreis versehenes Weisbäckerei-, Stiderei- u. Bordruck-Geschäft ist wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26049

Es wird eine **Erzieherin,**  
geprüfte Lehrerin, aufs Land zu zwei 11-12 jährigen Mädchen gesucht. Erforderlich Deutsch, Franz., Klavier, Handarbeit Gehalt fl. 400. Reflektirende wollen Zeugnisse nebst Photographie senden an Herrn Josef Sidauer, Gutsbesitzer in Zvanni, 1. P. Bar-Selzke. 26635

Ein neues **Gas motor**  
billig zu verkaufen bei Georg A. Galowich, Waignerring 76, Budapest. 26607

**Reines unangefärbtes Maktulaturpapier** ist per Mztr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.

**Ein junger Mann**  
(Christ), Buchhalter u. ungarisch-deutscher Korrespondent, der seit Jahren in einer hiesigen Fabrik angestellt ist, gute Referenzen besitzt, wünscht seinen Posten bei dauernder Stellung zu verändern. Gest. Offerten unter „F. H. 100“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 26333

Stochhohe und Parterre-**Häuser,**  
sehr schön, mit guter Verzierung, sind zu vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. (Agenten ausgeschlossen.) Näh. Waignerboulevard 44, 2. St. 18, 3. Ganz. 26628

Suche zum Kaufe **ein Haus.**  
Ausführliche Zuschriften unter „Sofort“ an die Exp. (Bermittler verboten.) 26629

**Spezereihandlung,**  
alter Geb-Posten, sammt Trakt, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2661

**Von Kavaliere**  
abgelegte **Herrenkleider**  
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,**  
1. Stod. Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Melior. Ein

**Schlitten u. Wagen**  
für ein oder zwei Pferde ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26671

**Lehrlinge**  
für Bädereigewerbe werden aufgenommen. Näheres in der Expedition. 26619

**Praktikant**  
wird für ein großes Expeditionsgeschäft gesucht. Offerte unter „A. B. 100“ an die Exp. 26620

**Erzieherin,**  
Deutsche oder Französin, zu 4 Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren gesucht. Prima-zeugnisse Bedingung. Vorzuspriechen in den Vormittagsstunden. Anstunft ertheilt die Expedition. 26606

In einer lebhaften Provinzstadt Ungarns mit 22,000 Einwohner, ist ein im besten Gange befindliches **Tag- und Nachttageshaus mit vollstendiger Einrichtung,** auf hervorragendem Posten, unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. April 1888 an zu vermieten. Näh. in der Exp. 26634

**Handleib-Geschäftsführer**  
gesucht. Deutsche Offerte sub „30 1/2“ an die Exp. d. Bl. 26573

Zum Ahändig Klavier spielen, wie auch zum **Klavierunterricht** empfiehlt sich ein Fräulein, das die Musikakademie absolviert und noch einige freie Stunden hätte. Adr. in der Exp. 26618

Ein guter **Klavierspieler**  
empfehlte sich den p. t. Herrschaften für den Karneval zu Soiréen u. Hausunterhaltungen. Näheres 7. ker., küllödob-uteza, Tabaktrafik. 26309

**Wirthschaft,**  
Eckposten, mit fl. 80 Tageslohnung, ist wegen Abreise billig zu verkaufen; ferner **1 Kaffeechauf** auf lebhaftem Posten ist frantkeithalber preiswürdig zu verkaufen. Näh. Waignerboulevard 44, 2. St. 18. 3. Ganz. 26475

**Für Taube und Schwerhörige.**  
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von einer 23jährigen Taubheit geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. Dr. Dr. Nicholson, 4, Rue Drouot, Paris. 25781

**Möbel.**  
**Barga Mihály u. Konsorten,** 1. ung. Möbel-Fabrik-Gesellschaft, Budapest, Gijellaplay 3, 1. Stod, verkaufen alle Sorten Möbel zu billigsten Preisen gegen Garantie Preiscontante auf Verlangen gratis. 26001

**Ein Batar, ein Aufschierwagen, Zwei Pferde.**  
4 und 6 Jahre alt, 1 großes **Vogelhaus** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 26692

**Komptoirist,**  
der Buchhaltung, deutschen u. ungarischen Korrespondenz mächtig, wird acceptirt. Offerte unter „Passend 500“ Budapest Hauptpost restante. 26686

**Herrnkleider, von Herrschaften abgelegt,**  
im besten Zustande, elegant und billig **im Hofmagazin, Karlsring Nr. 2, Ecke der Hatvanergasse, auch Kleiderleihanstalt.** 26560

**Konkurs.**  
In der Gemeinde Kádfehgy, Komitat Preßburg, ist die Stelle eines verheiratheten dipl. Lehrers, der im Ung., Deutschen u. Hebr. gründlichen Unterricht ertheilen kann und zugleich „וְרַב־וְרַב“ ist, mit 15. Februar l. J. zu besetzen. Jahressgehalt fl. 550 nebst Wohnung und fl. 25 für Ueberziehungs-Kosten. Bewerber wollen ihre Dokumente über bisheriges Wirken nebst „וְרַב־וְרַב“ von mindestens drei aut. orth. Rabbinen bis längstens 10. Januar an den Fertigtigen einreichen. Später anlangende Offerte bleiben unberücksichtigt. 26496

**Kud. Gastein, Präses.**

**Praktischer Werksführer**  
findet in einer **Zündwarenfabrik** Placement. Bewerber wollen Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen umgehend einreichen. Adresse in der Exp. 26316

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendieselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. Neoplyachen mit fl. 3.50 per Stück, bei Th. Nagel, Budapest, Franz Janosgasse Nr. 10. 19197

**Ein- und Verkauf**  
von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Fashion in großer Auswahl bei **János König, Neuweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stod** Fracks u. Salon-Anzüge werden ausgeleihen. 20749

Eine gebrauchte **Berka s s e,** „Berkeim u. Co.“, solides Fabrikat, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26689

Für **„Freundschaft 25“** erliegt Brief in der Exp. 26694

**Ein junger Mann,**  
22 Jahre alt, der 1000, nöthigenfalls auch 2000 Gulden Skaution leisten kann, sucht baldigst eine Anstellung. Anträge erliche unter „Ehrlich 2000“ an die Exp. 26525

**Gold und Juwelen**  
Durch besonders günstige Einkäufe aus dem für. ung. Verkauf, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konkursmassen Waaren um den halben Preis des effektiven Werthes gekauft habe, bin ich in der Lage, dem p. t. Publikum **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,** sowie auch Gold- u. Silberbrillen, ferner zu **Geschenken,** besonders aber zu **Brant- und Hochzeitsgeschenken** passende Artikel zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. 130stige Silber-Gebestücke, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preiscontante bezahlend auf Verlangen gratis. Nichtkonvertirendes wird umgetauscht. **Glinger Albert,** Juwelier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-ut 12.

**Kravatten**  
6 St. rein Seide . . . 1.20  
1 „ Winter-Mitadob-Abatte 60-1.20  
12 „ feine Krügen . . . 1.80  
1 „ feines Hemd . . . 1.50  
1 „ Seiden-Kostüm . . . 80  
1 „ Fichbein-Mieder . . . 2. -

Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, Budapest, 6. Bez., große Feldgasse Nr. 14, zu richten. Illustrirte Preis-courante gratis u. franko.

**Verkäufer**  
für ein Herren-Kleider-Geschäft zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte unter „Herrenkleider“ an die Exp. 26608

**Hirtelen kikölközés**  
miatt januar 8-ig minden elfozadható éron eladotnak **ebédöl-, haló-, salon-, bronce-, diszek, olaj-festmények,** háztartási tárgyak, **szőnyegek,** függönyök. Andrássy-ut 105. sz., 9-12 és 3-5 óráig. 26319

**English.**  
Come learn of me, And you will see How that will be. Adr. in expedition 26690

**Difene Stellen**  
durch die Adm. „Austria-Hungaria“ zu besetzen: für Dekonomie-Beamte, Ipan, Wirtschaftsaufsicher, Dekonomie-Schreiber, Maschinen-Oberwärter, Dornmüller für eine Provinz Dampf-mühle, Aufseher, Magaziner, Hausmeister, ferner Hausknechtin, Beschleiferin, Bonne, Erzieherin, Ladenmädchen. Näheres durch die Administration „Austria-Hungaria“, Budapest, 6. Bezirk, Theresienring 3. Bei brieflichen Anfragen sind 15 Kr. in Briefmarken beizuschließen. **Kostenfreie Vermittlung.** 26691

Für eine Mühle (kleine Hochmühle nach Pester System) in einer deutsch-österreichischen Provinz wird ein **erster Müller,** beziehungsweise Obermüller gesucht, der fähig ist, nach Pester Nummerierung selbstständig zu arbeiten und mitarbeitend, gleichzeitig die Stelle eines Mühlenburschen versteht. Monatslohn fl. 60 Wohnung, ein Zimmer, Beheizung. Erlich Eisenbahnfahrt 3. Klasse. Offerte aus Gefälligkeit an die „Union“-Stärke-Fabrik-Aktion-Gesellschaft Budapest zu richten. 26685

**Brant-Kleider**  
und sonstige feine Kostüme werden gekauft u. auch ausgeliehen. Adr. in der Exp. 25746

**Reisende u. Agenten**  
welche sich mit dem Verkauf von **Maschinenöl** und **Thran** bei guter Provision befassen wollen, mögen ihre Offerte unter Chiffre „E. K. 500“ an die Exp. einreichen. 26687

Eine seit 18 Jahren bestehende, mit Trakt verbundene **Lotto-Kollektur** ist wegen Familienverhältniß allsogleich oder pr. 1 Mai zu übergeben. Näheres Marie-Balergasse 3, Lotto-Kollektur. 26693

**Schleifenschreiber**  
mit guter Schrift, auch in fremden Sprachen versiert, finden Beschäftigung. Offerte unter Adresse „P. P.“ an die Exp. 26492

**Heirathslustige**  
Damen und Herren bis zur höchsten Schichte der Gesellschaft sind vorgemerkt. Provinzenträge nur von Persönlichkeiten, anonyme nur von Damen berücksichtigt. Anträge unter „F. G.“ an die Exp. 26695

**Konkursmasse: Ausverkauf.**  
Die zur Konkursmasse des falliten Nagy-Faragó Zándor gehörigen sämmtlichen **Glas-, Porzellan-Lampen und Luxusgegenstände** werden nur noch ganz kurze Zeit im eigenen Lokale, Budapest, Váci-uteza 22 (Hotel National) tief unter dem Einkaufspreise ausverkauft. Der **Konkursmasse-Ausverkauf.** 26677

**31-jährige Blondine.**  
Mein letzter Brief blieb unbeantwortet. Um gefl. Aufklärung und neue Instruktion an die Exp. bittet „Bourcurtheilshrei“. 26696

Csinos-an butorozott két egymás-ba nyiló **szoba** külön bejártattal a fölép-c-öröl azonnal kiadandó. Uj-uteza 4-ik szám, 2 ik „m. 11 alatt. 26697

**Konzertflügel-Verkauf,**  
ganz neu, elegante Ausstattung, voller Ton, berühmtes Fabrikat, Kirschholz, sehr preiswerth. Főváros-i butor-belep Erzsébetter 19, 1. emelet. 26701

**Ernter Heirathsantrag.**  
Jünger, intelligenter Mann, 27 Jahre alt, in gesicherter Lebensstellung, pensionsfähig, wünscht aus Mangel an Bekanntschaft sich auf diesem Wege mit intelligentem hiesigen Mädchen, bis 25 Jahre alt, zu verheirathen. Nur ernst gemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie wollen unter „Hymen 12“ an die Exp. dieses Bl. gerichtet werden. Strengste diskretion Ehrensache. 26702

**Gesucht**  
eine Erzieherin, der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig, mit 24 Gulden ö. W. Jahresgehalt, nebst freier Station, Anstunft in der Exp. 26682

**Egy fiatal ember,**  
aki a vaskereskedésben, német és magyar levelezésben és kettős könyvelésben és eddigi működéséről vallamint magaviseletéről kellő bizonyítékot nyújt, alkalmazást nyer Rosenbergs W. V., vaskereskedésében, Szombathelyen. 26704

Ich bitte, den Aufenthalt des **Hugo Christians** mittelst Korrespondenz-Karte bekannt zu geben, werde dafür erkenntlich sein. Bay. J., Neupest, Loreuzgasse 1. 26683

**Blodsberg.**  
Wenn es mir bis heute noch nicht gelungen ist, Dich zu überzeugen, wie theuer Du mir bist, dann wird es mir auch im Leben nicht mehr möglich sein. Die Ursache meines Schweigens ist die unüberwindliche Angst vor der Tante. **Deine Marie.** 26681

Ein aufgelöster **Zither-Verrein** verkauft um jeden Preis mehrere einfache und prachtvolle kurze, konzert-, Elegie- und Streich-Zithern, Melodion-Zithere, Notenpulte, Noten, so auch 2 sehr gute Violinen. Bestrenommirter Zithermeister empfiehlt sich auch zum gewissenhaften Unterricht. Adresse in der Exp. 26665

**Kleines Kurzwaarengeschäft**  
in der inneren Stadt, 16-jähriger Posten, mit großem Kundenkreis, wird **pr. 1. Mai a. c.** mit oder ohne Waarenlager **billig verkauft.** Adresse in der Exp. 26676

**Ein Salon-Flügel**  
in gutem Zustande ist billig zu verkaufen. 4. Bez., Neuweltgasse Nr. 12, in der Spezereihandlung zu erfragen. 26674

**Platagent**  
für eine Papier-Fabrik-Niederlage zum sofortigen Eintritt wird gesucht. Offerte unter „B. 1000“ an die Exp. erbeten. 26679

**Házassági ajánlat.**  
En, ki a fővárosban önálló üzlettel bírok szükségét látom a megköszülésnek. Igényeim ezek: az illető jó gazdaszony legyen, hajadon vagy özvegy, 25-30 év körül, kereszény, hozomány 2-3000 frt. Levelek „Jó gazdaszony“ cím alatt a kiadóhivatalban intézendők. 26670

**Goldarbeiter-Gehilf.**  
Provinz-Ausgelernter, wird sofort acceptirt bei R. Apfel, Juwelier, in Steinamanger. 26703

Von **Gustav Klinger's Romanen**  
sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 Kr., mit Postversendung 45 Kr.

**Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 Kr., mit Postversendung 35 Kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effektuirt.

Ich verleihe meine **Eigenbau-guten Rothweine** von 10 Liter aufwärts, in Gebinden per Nachnahme von 16-30 Kr., Schiller u. Weiß von 10-16 Kr. per Liter, je 4 Kr. Preisgarantie. Gebinde werden zum Kostenpreis berechnet und in gutem Zustande franco hier wieder retour genommen. Bei größter Abnahme bedeutender Rabatt. Kramer Mátyás, Weinbergbesitzer in Willány. 26707

**Karlsring Nr. 6,**  
1. Stod, ist eine zweckmäßig eingetheilte größere Gasten-wohnung, bestehend in 5 Piecen, sowie eine kleine Hof-wohnung sofort oder pr. 1. Februar zu verlassen. Näheres beim Eigenthümer, Kerepesi-straße 56, 1. Stod Nr. 12. 26709

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum die **höfliche Anzeige** zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

**Bernat Zither,**  
7. Bez., Weyersgasse 39, Thür Nr. 10 (nächst der Lindengasse). Einer Bestellung mittelst Korrespondenz-karte komme ich sofort nach. Ein

**Basquet-Wagen,**  
ein Pferd sammt Geschirr ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 26520